



# Treffpunkt ocd

**Kontaktblatt der Schwestern und Brüder  
des deutschen Teresianischen Karmel OCD  
und der  
Teresianischen Karmel-Gemeinschaft TKG**

44. Jahrgang, Nummer 3

September 2014

Liebe Schwestern und Brüder,

Auch am Beginn dieser Nummer steht wieder die **Mitteilung des Generaldefinitoriums** über die letzte Sitzungsperiode, gefolgt vom **Bericht über das Außerordentliche Definitorium** und der **Botschaft** des außerordentlichen Definitoriums.

Es folgen die Briefe der beiden **Generaloberen O.Carm. und OCD** und des Generaldelegaten des **OCDS**.

Ein weiteres Thema ist die bevorstehende außerordentliche **Generalversammlung der Bischofssynode**, zu der Papst Franziskus ein Gebet verfasst hat; mit den beigefügten Fürbitten kann man besonders in Laudes und Vesper dieses Anliegens gedenken.

Am Schluss kommen wieder Informationen zum **Teresa-Jubiläum**, diesmal schon zu zwei neuen Biografien, die in diesen Tagen herauskamen, und auch zur Gesamtausgabe, die allmählich konkrete Formen annimmt.

Besonders hinweisen möchte ich in diesem Zusammenhang auf den **Teresa-Kalender 2015** mit dem Titel: „*Such dich in mir!*“ *Mit Teresa von Ávila und den Tagesevangelien durch das Jubiläumsjahr 2015*; er wird ca. 10,- € kosten – das ideale Weihnachtsgeschenk. Bitte, jetzt schon daran denken und reichlich bestellen.

## INHALT

I. Mitteilung des Definitoriums (22)	30
II. Bericht über das Außerordentliche Definitorium in Korea	33
III. Botschaft des Außerordentlichen Definitoriums	51
IV. Brief der Generaloberen O.Carm. und OCD	52
V. Brief des Generaldelegaten des OCDS	53
VI. Gebetstag für die III. Außerordentliche Bischofssynode	54
VII. Teresa-Jubiläum	56

Mit brüderlichen Grüßen und eine festliche Eröffnung des Jubiläumsjahres am 15. Oktober und ein schönes Teresa-Fest

Euer



## I.

GENERALKURIE DES TERESIANISCHEN KARMEL  
 Corso d'Italia, 38  
 00198 Roma – Italia

**22. MITTEILUNG DES DEFINITORIUMS**

15. September 2014

Liebe Schwestern und Brüder im Karmel,

FRIEDE!

Am 8. September begannen wir in Rom mit der 22. Sitzungsperiode des Definitoriums, wie immer unter der Leitung von P. General Saverio Cannistrà. Unsere Sitzungen zogen sich bis zum 13. September hin, wobei P. Marcos Juchem schon einen Tag vorher nach Lateinamerika abreisen musste, um dort früher übernommenen Verpflichtungen nachzukommen; wegen wichtiger Termine, die P. Emilio im Zusammenhang mit dem Teresa-Jubiläum in Spanien wahrnehmen musste, unterbrachen wir am 10. September unsere Sitzungen.

Ein guter Teil unserer Sitzungen galt der Bewertung des kurz zuvor zu Ende gegangenen Außerordentlichen Definitoriums, dessen Schlussbotschaft Ihr sicherlich schon erhalten habt, ebenso wie den von P. General vorgetragenen Bericht zur Lage des Ordens.

Im Hinblick auf das für nächstes Jahr anstehende Generalkapitel legen es die Überlegungen des Außerordentlichen Definitoriums nahe, die Arbeiten des Generalkapitels im Kontext der Situation von Kirche und Welt von heute auf die Vertiefung der wesentlichen Punkte unserer Identität und unseres Charismas auszurichten, um daraus für den gesamten Orden ein Projekt zu entwickeln, dessen Ziel die Neubelebung des Teresianischen Charismas in uns allen sein müsste.

Dieser Vorschlag lädt uns ein, auf die von P. General in seinem Bericht gestellten Fragen „Wie leben wir? Worin zeigt sich und worin besteht die Lebendigkeit, die uns als Ordensleuten zu eigen ist?“ eine Antwort zu geben. Wenn unsere Antwort darauf Unzufriedenheit, Mutlosigkeit, den Wunsch nach Veränderung, die Zurückdrängung des Individualismus und die Vertiefung der brüderlichen Gemeinschaft beinhalten sollte, können wir nicht alles beim Alten lassen, sondern müssen einen Prozess anstoßen, der unsere Lebensweise als Söhne und Töchter Teresas umwandelt und befähigt, in der Welt Profil zu gewinnen und eine neue, jedoch realistische und existentielle Art des Lebens hervorzubringen, die uns, um es mit einem Wort zu sagen, hilft, dem Menschen von heute die Freude am Evangelium zu übermitteln.

In diesem Prozess wird es ganz wichtig sein, uns die grundlegende Frage zu stellen: Welcher Typ von Mensch möchte ich / möchten wir sein? Wenn wir darauf nicht eine bewusste und ausdrückliche Antwort geben, dann geben wir unbewusst und indirekt eine Antwort mit unserer Lebensweise, ohne das zu merken. Die Schlussfolgerung, zu der wir in diesen Tagen gelangten, um den vor uns liegenden Weg in rechter Weise zurückzulegen, lautet:

Zuerst müssen wir in uns die *Hoffnung* stärken, d. h. die Frustration überwinden, denn sie erzeugt eine pessimistische Sicht unseres Leben und von uns selbst. Wenn wir diesen Prozess angehen, dann darf es nicht heißen, dass wir dazu zu alt oder zu jung dafür sind, oder dass wir uns diese Fragen nicht stellen können, weil wir Kommunikationsschwierigkeiten miteinander haben, und auch nicht, dass unsere unmittelbaren

Interessen uns keine Zeit lassen, um uns dieser grundlegenden Aufgabe zu widmen. Wenn wir uns darauf einlassen, dann tun wir das, weil wir Hoffnung haben, Hoffnung auf Gott und Hoffnung auf die Fähigkeit jedes einzelnen Mitbruders bzw. jeder einzelnen Mitschwester. Wir bitten Euch, sie mit uns zu teilen.

Es ist zweitens notwendig, unsere *Fähigkeit zu verstehen* zu verbessern. Wir erhalten in Dokumenten der Kirche und des Ordens und in Berichten über die gesellschaftspolitische Lage in unserer kleinen und großen Welt beständig Informationen, die wir oft eher nur oberflächlich zur Kenntnis nehmen und mit Vorurteilen lesen, die wir nicht aufgeben wollen, weil wir überzeugt sind, dass wir alles, was wir brauchen, schon wissen, so dass uns niemand vom Gegenteil überzeugen kann. Mit einer solchen Haltung erreichen wir bestenfalls, dass wir heraushören und zur Kenntnis nehmen, was unsere eigene Meinung bestärkt, und wir dabei auch nicht vor einer einseitigen Lesung der Texte zurückschrecken. Eine solche Haltung ist nicht in Ordnung. Wir sind vielmehr aufgerufen, ehrlich und demütig zuzuhören und auf das, was man uns sagt, gut zu achten und offen zu sein für das, was unsere Sicht der Dinge ändern und uns hilfreich sein kann.

Drittens ist es auch nötig, unsere *Reflexionsfähigkeit* zu verbessern. Sobald wir das uns mitgeteilte Wort aufgenommen haben, müssen wir lernen, es mit ehrlichem Interesse zu meditieren und zu studieren und nicht gleich an eine Antwort zu denken oder zu glauben, wir hätten es auf Anhieb schon verstanden. Wir müssen uns Zeit nehmen, dass es sich setzen kann, so dass es durch die Reflexion Frucht bringen kann.

Über die äußerliche Vorbereitung des Kapitels hinaus werden wir uns bemühen, im Licht dieser drei Vorbedingungen die Mittel zu beschaffen, damit wir sowohl in der Vorbereitungsphase als auch während des Ablaufs des Kapitels über genügend Zeit für einen fruchtbaren und tiefgehenden Austausch verfügen; wir anerkennen, dass wir lernen müssen, miteinander zu sprechen und aufs Wesentliche zu kommen, ohne dass wertvolle Gedanken verloren gehen, um klare und umsetzbare Schlussfolgerungen zu formulieren. Unter anderem sind wir bestrebt, die für die Reflexion erforderlichen Dokumente Euch rechtzeitig zukommen zu lassen, damit Ihr persönlich damit arbeiten könnt.

Als ersten Schritt haben wir eine Vorbereitungskommission gebildet, die unter Vorsitz von P. General zum ersten Mal vom 17. bis 22. November tagen wird. Es gehören ihr folgende Mitbrüder an: P. George Tambala, Definitor für Afrika, aus Malawi, Prov. Navarra, P. Daniel Chowning, Prov. Washington, P. Francisco Javier Mena, Kommissariat Karibik, P. Lukasz Kansy, Prov. Warschau, P. Miguel Márquez, Prov. Kastilien, und P. Prasad Theruvathu, Prov. Manjummel.

Unter anderem wird sich diese Kommission Gedanken machen, wie unsere Schwestern und der OCDS auf dem Generalkapitel vertreten sein werden, indem sie dem Definitorium entsprechende Vorschläge macht.

Zu den weiteren Themen, die bei unseren Sitzungen behandelt wurden, ist vielleicht die Auflösung von fünf Provinzen in Spanien mit der daraus folgenden Errichtung einer einzigen Provinz unter dem Patronat der hl. Teresa das wichtigste; zu dieser neuen Iberischen Provinz schließen sich die bisherigen Provinzen Andalusien, Aragonien-Valencia, Burgos, Kastilien und Katalonien-Balearen zusammen. Diese Entscheidung des Definitoriums ist das Ergebnis von Bemühungen, die in den letzten Jahren von den Mitgliedern der aufgelösten Provinzen gemacht wurden, um zu dieser Fusion zu kommen und dadurch die Präsenz der Söhne der hl. Teresa in den ihnen anvertrauten Regionen zu verbessern. Das außerordentliche Kapitel der neuen Provinz wird nach Maßgabe unserer Konstitutionen unter Vorsitz von P. General vom 4. bis 12 Februar 2015 stattfinden. Wir bitten euch, dieses Anliegen auch in Eure Gebete einzuschließen. Entsprechend der Entscheidung des Außerordentlichen Definitoriums hat das Definitorium von der Religiosenkongregation die notwendige Dispens erbeten, damit die Iberische Provinz bei diesem Generalkapitel durch ihren Provinzial und entsprechend der Anzahl der fusionierten Provinzen durch fünf Sozii vertreten sein kann.

Wir haben uns auch den Ansuchen mancher im Wachsen befindlicher Zirkumskriptionen gewidmet, die in den Rang von Provinzen erhoben werden wollen. In diesem Sinn werden wir eine entsprechende Petition des Kommissariats der Philippinen ins Generalkapitel einbringen.

Im Hinblick auf den Finanzbericht, den der Generalökonom P. Attilio Ghisleri jedes Mal vorlegt, können wir euch dankbar mitteilen, dass die Generalkurie unter Berücksichtigung der ordentlichen Ausgaben und nach

der Erfüllung vieler eingegangener Bittgesuche dank Eurer Großherzigkeit und Bemühungen eine vorsichtig positive Bilanz vorweisen kann.

Wir bemühen uns, was wir allerdings ohne Eure Hilfe nicht fertig brächten, in einigen Fällen Schwestern und Brüdern zu helfen, die nicht alle Ausgaben schultern können, vor allem im Bereich der Ausbildung. Dieses Mal konnten wir in vielen Fällen positive Bescheide geben, worüber wir froh sind.

Von einigen Klöstern, die den schwierigen Auflösungsprozess durchmachen, aber dabei dennoch daran denken, über das Zentrum des Ordens notleidenden Schwestern und Brüdern zu helfen, haben wir Zuwendungen erhalten. Es wäre nicht recht, nicht mitzuteilen, dass uns es sehr angerührt hat, von Klöstern, die dazu bestimmt sind, zu verschwinden und beängstigende Augenblicke durchstehen müssen, solche Zuwendungen zu erhalten. Ebenso bewegt es uns, mit Schwesternkommunitäten im Gespräch zu stehen, die nüchtern und entschlossen, aber auch nicht ohne Schmerz der Schließung ihres Klosters mit Glaube und Hoffnung, aber vor allem mit Liebe entgegenzusehen, indem sie nach der Versorgung der eigenen alten, kranken und pflegebedürftigen Schwestern sofort an die ärmsten Klöster denken, und uns bitten, ihre Gelder dorthin zu vermitteln.

Wie sehr berührt uns diese Art, teresianische Geschwisterlichkeit über alle Grenzen hinweg zu leben! Mit welchem Stolz und Verantwortungsbewusstsein widmen wir uns im Namen unserer lieben Mitschwestern diesen Hilfeleistungen für arme Klöster!

In diesem Zusammenhang bitten wir Euch, unsere Bankkonten, die sich durch die Fusion zweier italienischer Banken verändert haben, für Überweisungen an die Generalkurie zur Kenntnis zu nehmen:

Credito Bergamasco, via Buoncompagni, 14 – 00187 Roma (Anschrift bleibt)  
 IBAN: IT74 M050 34032 5500 0000 0015 19  
 BIC oder SWIFT: BAPPIT21A19

Eine besonders wichtige Institution ist für uns das Institutum Historicum Carmeli Teresiani, dessen Veröffentlichungen Euch sicherlich bekannt sind. Das Definitorium hat eine Kommission gebildet, die im Dezember einen Plan vorlegen soll, um so diese Einrichtung wieder zu beleben. Ein anderes Thema ist die Missionsarbeit gewesen. In Zusammenarbeit mit P. Julio Almansa, dem Generalsekretär für die Missionen, hat das Definitorium mit Blick auf die 15. Generalversammlung der Kongregation für die Evangelisierung der Völker einige vor ihr vorgelegte Fragen beantwortet. Wir haben uns in diese Antworten vertieft und im Geist Teresas die Herausforderungen der Evangelisierung heute hervorgehoben.

Schließlich haben wir auch den Bericht zur Kenntnis genommen, den P. Jérôme Paluku über seine Teilnahme an der 65. Konferenz der NGO vorgelegt hat, die vom 27. bis 29. August am Sitz der Vereinten Nationen stattgefunden hat.

Es fehlte bei unseren Sitzungen auch nicht das Thema der diversen Jubiläen im Orden, insbesondere das große anlässlich des 500. Geburtstages der hl. Teresa. Wir bitten Euch, unseren Internet-Auftritten besondere Aufmerksamkeit zu widmen, um über alles, was vorbereitet wird, informiert zu sein. Da es in einigen Kommunitäten kein Internet gibt, bitten wir die Oberen, sie auf dem Laufenden zu halten.

Natürlich verursachen diese Jubiläen auch Ausgaben, die das Zentrum des Ordens zu schultern hat. In diesen Tagen habt Ihr den gemeinsamen Brief der beiden Ordensgeneräle O.Carm. und OCD erhalten, in dem sie uns bitten, am 12. Oktober eine Kollekte für die Restaurierung des Wadi es-Siah, der Wiege beider Orden, zu halten. Hoffen wir, dass dieser Aufruf an allen Orten, an denen unser Orden präsent ist, positive Aufnahme findet.

Zum Teresa-Jubiläum werden wir euch in den nächsten Tagen Informationen zusenden. Wer weiterhin finanziell mithelfen will, kann sich unter dieser Anschrift [donativos@stj500.com](mailto:donativos@stj500.com) informieren. Vielen Dank für Eure Hilfe, die sehr wichtig ist.

Eure Mitbrüder im Karmel Teresas, Josefs und Marias

P. Saverio Cannistrà, Generaloberer

P. Emilio J. Martínez

P. Albert Wach

P. George Tambala

P. Marcos Juchem

P. Augustine Mulloor

P. Robert Paul

P. John Grennan.

L.D.V.M.

## II.

### Außerordentliches Definitorium in Korea 26. August bis 3. September 2014

(persönliche Aufzeichnungen von P. Ulrich Dobhan, nur für den privaten Gebrauch bestimmt)

Nach einem langen Nachtflug von ca. 10 Stunden von Frankfurt nach Seoul kam ich am 3. September gegen 11 Uhr gut am internationalen Flughafen Incheon an. Abgeholt wurde ich zusammen mit dem Provinzial von England-Irland von zwei Frauen des OCDS, und dann ging es vier Stunden lang mit dem Auto in unser superluxuriöses Tagungshaus, ein Golf Resort Hotel an der Ostküste des Landes in der Stadt Goseong-Gung. Die Umgebung erinnert an eine bayerische oder schweizerische Gebirgslandschaft, die immerhin so hoch ist, dass der nackte Fels zu sehen ist. Direkt vor unserem Haus breiten sich sattgrüne Wiesen aus, die in dem zum Golf Resort Hotel gehörenden Bereich sorgsam gepflegt sind und zu einem klassischen Golfrasen gemacht worden sind mit mehreren Spielflächen.

#### 1. Tag: Mittwoch – 27. August

##### Vormittag

Zum Frühstück des heutigen Tages waren fast alle Mitglieder dieses Außerordentlichen Definitoriums versammelt; einige hatten wegen Gesundheitsproblemen nicht kommen können. Insgesamt sollten wir, mit Übersetzern und Sekretären, 76 Personen sein.

Der Tag begann mit den Laudes und der Eröffnungsrede unseres P. Generals, der uns ein von den Karmelitinnen der USA produziertes Video vorführte, um uns damit in den Geist des Ordens einzuführen und vor Augen zu halten, dass wir ein ganzes Heer von betenden Mitschwestern an der Seite hätten. Es folgte die Vorstellung der einzelnen Mitbrüder nach der Namensliste.

Dann ergriff P. General das Wort und hob als Erstes hervor, dass es eine „Gnade“ sei, dass wir hier zusammengelassen sind, unabhängig von dem, was wir fertig bringen. Dass unsere Zusammenkunft wertvoll ist, wird auch von der Mühe der langen Reisen und der Anpassung an eine neue Situation bewiesen, auch um dadurch der Versuchung zu entgehen, uns in unsere kleine Welt einer Provinz oder gar nur eines Konvents einzuschließen. Die Universalität gehöre auch zu unserer Identität, da wir einem auf der ganzen Welt verbreiteten Orden und nicht einfach einer Provinz angehören. Jeder von uns hier solle so aufnahmefähig sei, dass er diesen internationalen Geist auch in seiner Provinz verbreite. Unsere Versammlung ende nicht hier, sondern nehme von hier aus ihren Anfang, besonders wenn wir an unsere Hauptaufgabe, die Vorbereitung des Generalkapitels, denken. Um also ein gutes Generalkapitel zu haben, bedarf es nun einer guten Versammlung hier. Nur wenn wir unsere Kräfte zusammennehmen, werden wir die Herausforderungen annehmen können, wie es im Übrigen auch der Kirche eigen ist und auch der menschlichen Vernunft entspricht, umso mehr als heute die Probleme global sind und nur „globalisiert“ angegangen werden können. Wir müssen also zusammenarbeiten.

P. General stellte nun das Programm für diese Tage vor, das morgen mit seinem Bericht beginnt. Er wies schon jetzt darauf hin, dass es ein paar konkrete Vorschläge für das Generalkapitel geben wird. In diesem Zusammenhang erwähnte er auch, dass das Thema Teresa-Jubiläum bedeutend sein wird, wobei er schon jetzt darum bat, bei den Berichten ehrlich zu sein, denn wir bräuchten ja nicht um *political correctness* bemüht zu sein, wie in bestimmten Bereichen der Welt und auch der Kirche. Auch beim Reden über die

Arbeit des Generaldefinitoriums, der Sekretariate, der Generalkurie, der Art und Weise der Pastoralvisitationen usw. bat P. General um Ehrlichkeit und Offenheit, das gelte auch für die Vorbereitung des Teresa-Jubiläums, über das P. Emilio Martínez, 1. Generaldefinitor, einen langen Bericht halten.

Der Samstagnachmittag wird unseren Schwestern gewidmet sein; dabei soll auch über die Form der Anwesenheit und Mitwirkung der Schwestern beim Generalkapitel gesprochen werden, denn die Schwestern wollen am Leben des Ordens immer mehr aktiv teilnehmen und nicht nur „Empfängerinnen“ unserer Ideen und Entscheidungen sein.

Nach dem Ausflugstag am Sonntag sollen in den letzten beiden Tagen Vorschläge und Anregungen formuliert werden, vielleicht sogar ein Abschlussdokument, das nicht vorbereitet ist, sondern Frucht unserer Tagung sein soll.

Es wurde angemerkt, dass auf dem Programm nicht die Rede vom OCDS ist. Leider konnte der Generaldelegierte für den OCDS aus Termingründen nicht kommen, doch heißt das nicht, dass nicht über sie gesprochen werden würde. Doch sei es für uns als Ordensleute nicht leicht, über den „Säkular“-Orden gebührend zu sprechen. Die Bedeutung des OCDS wird auch dadurch klar, wenn wir bedenken, dass es hier in Korea über 3.000 Mitglieder gibt, allein in Seoul 10 Kommunitäten...

### **Vortrag von Peter Chung OCD, Weihbischof von Seoul (Zusammenfassung)**

#### **Derzeitige Situation der Kirche in Korea**

Heute ein kleines „Sandwich-Land“ hat Korea eine lange eigenständige Tradition und war nie unter der Herrschaft Chinas, wie fast alle anderen Ländern in der Umgebung; so hat Korea eine gewisse Fähigkeit zur Koexistenz entwickelt.

Unter den kulturellen Erfindungen ist zu erwähnen, das in Korea schon 200 Jahr vor Gutenberg der Druck mit beweglichen Metallern erfunden wurde. In der 5000 Jahre langen Geschichte war Korea nur von 1910 bis 1945 unter japanischer Herrschaft. Infolge des Kalten Krieges zwischen USA und SU blieb Korea bis heute geteilt. Aufgrund des Korea-Krieges von 1950 besteht Waffenstillstand zwischen den beiden Koreas, kein Friedensvertrag. Papst Franziskus sprach von einer Familie, einer Muttersprache, einer Geschichte in Bezug auf die beiden Koreas.

In Nordkorea leben 25 Mill. Menschen

In Südkorea sind es 50 Millionen mit einer Oberfläche von 99.720 qm.

Bis 1960 gehörte Korea zu den ärmsten Ländern der Welt. Unter Präsident Park, dem Vater der jetzigen Präsidentin, machte das Land gewaltige wirtschaftliche Entwicklung durch, im Gegensatz zu Nordkorea mit reichen Bodenschätzen.

In der politisch dunklen Zeit (1970 bis 1980) unter dem Präsidenten Park Jung-Hee spielte die katholische Kirche eine große Rolle; Kardinal Kim hatte sich nie der Diktatur unterworfen und galt als Licht und Stütze der koreanischen Gesellschaft. Er half dazu, das Korea eine demokratische Struktur bekam.

Unter den 50 Mill. Einwohnern gibt es 10,4 % Katholiken, drei Erzdiözesen und 13 Diözesen und einen Abt. Es gibt 1.564 Ordensmänner und 10.173 Ordensfrauen, sieben Seminarier mit 1.248 Seminaristen.

Woher kommt die Anziehungskraft der Katholischen Kirche?

Durch den Einsatz des Kardinals Kim für die Armen hat die Kirche noch heute eine starke Anziehungskraft; die katholischen Priester, die für die Armen arbeiten, sind sehr geachtet, wie insgesamt die Kirche wegen dieses Einsatzes.

Als Johannes Paul II. vor 25 Jahren zum ersten Mal nach Korea kam, um die koreanischen Märtyrer heiligzusprechen, verhielten sich die 600.000 Katholiken bei der großen Feier so gut, dass es keinen Diebstahl gab oder sonstige Zwischenfälle; das machte einen sehr positiven Eindruck auf die Koreaner, so dass die Katholische Kirche sehr geschätzt ist.

Und als jetzt Papst Franziskus kam und mit 250.000 Menschen Eucharistie feierte, die den ganzen Platz dann sauber zurückließen, machte das einen sehr guten Eindruck auf die Bevölkerung. Auch der jetzige Papst hinterließ einen exzellenten Eindruck, wie er sich den Behinderten und allen Menschen zuwandte.

Im Allgemeinen gelten die katholischen Priester als ehrliche Verwalter von Geld im Gegensatz zu anderen Führern von anderen Religionen, Buddhismus, Protestanten.

Die Probleme der Kirche in Korea:

Nur 21,2 % nehmen am Sonntagsgottesdienst teil mit abnehmender Tendenz, unter den Studenten sind es nur 15 %.

Ein weiteres Problem ist der niedrige Bildungsstand, besonders in den Frauenorden. Berufungen für Diözesanpriester gibt es ziemlich viele, für Ordensmänner sehr wenig. Die Tendenz der Katholischen Kirche geht zu einem bürgerlichen Lebensstil der Mittelklasse.

In China gibt es koreanische Missionare, ebenso in anderen Ländern Asiens und anderen Kontinenten, während Nordkorea eine total geschlossene Gesellschaft ist, die keine Ausländer zulässt. Nur für Propagandazwecke gibt es katholische und protestantische Kirchen.

Fragen:

1. Warum nehmen so wenig Menschen am Sonntagsgottesdienst teil?  
Die jungen Leute haben so viele Abwechslung (Folge der Säkularisierung). Es gibt wenig Zeit zum Ausruhen, da die Arbeitszeit sehr lang ist; das gilt für die Armen, während die Reicheren sich jeden Sonntag eine andere Abwechslung leisten können.
2. Warum zieht es eher die Reicheren als die Armen zur Kirche?  
Vielleicht sind die Gebäude zu aufwändig, so dass sich die Armen nicht wohl fühlen; vielleicht auch, weil die Priester eher Freunde der Reicheren als der Armen sind. Papst Franziskus hat auf den armen Lebensstil hingewiesen, den die koreanische Kirche aufnehmen müsste.
3. Wann kam die katholische Kirche nach Korea?  
Die katholische Kirche wurde in Korea Ende des 18. Jahrhunderts (1786) von Laien eingeführt, die Protestanten kamen erst ca. hundert Jahre später; 1836 kam der erste europäische Missionar als Provikar nach Korea.
4. Welche Art von Ordensleben gibt es hier? Mehr kontemplativ? Oder?  
Die aktiven Ordensmänner haben mehr Nachwuchs, aber das kontemplative Ordensleben ist sehr geachtet, wie z. B. die acht Klöster der Karmelitinnen, von denen die Hälfte genügend Nachwuchs hat. Vielleicht hängt es mit der kontemplativen Tendenz des buddhistischen Mönchtums zusammen.
5. Der Buddhismus gilt als sehr friedliebend. Wie ist das in Korea?  
Unter den drei Gruppen – katholische und protestantische Christen, Buddhisten – sind die Katholiken am meisten geachtet. Es gibt kaum Konflikte unter diesen Religionen, eine ökumenische Bewegung gibt es aber nicht. Die letzte Messe des Papstes galt der Versöhnung, doch kam es nur zu einem Händeschütteln mit den Vertretern der anderen Religionen.
6. Welche Orden sind vertreten?  
Die Ordensmänner mit den meisten Mitgliedern sind Jesuiten, Franziskaner, Benediktiner; die Karmeliten stehen an 10. Stelle.
7. Wie sieht deine Arbeit aus?  
Ich bin verantwortlich für ein Drittel der Erzdiözese Seoul und Ordensreferent für die Ordensleute in der Erzdiözese Seoul. Zurzeit bin ich mit meiner Arbeit zurück, da ich in den letzten Wochen den Besuch des Papstes vorbereiten musste, so dass ich wenig Zeit für mich und zum Ausruhen hatte. Auch meine Lebensweise ist sehr anders; jetzt werden mir alle Hausarbeiten abgenommen.
8. Welche Herausforderungen hat der Karmel in Korea?  
Bis jetzt hatte ich wenig Zeit, um darüber nachzudenken. Auch die koreanische Gesellschaft wird immer mehr zu einer säkularisierten Freizeitgesellschaft. Unser Orden kann hier sein Proprium einbringen, doch wie das aussehen soll, darüber müssen wir nachdenken.
9. Weiß man, von welchen Inhalten oder Aspekten die ersten Koreaner angeregt wurden, um vom Konfuzianismus zum Christentum zu kommen? Wie sah die Begegnung zwischen den Koreanern und dem katholischen Christentum aus?  
Vielleicht waren die Wissenschaftler des 19. Jahrhunderts von der abendländischen Wissenschaft und Technik angezogen, die es bereits in China gab (Jesuiten des 17. Jahrhunderts); bezüglich der Christen habe ich noch nicht sehr reflektiert. Nach dem Koreakrieg 1950 kamen viele Amerikaner ins Land, mit ihnen auch Protestanten und materielle Hilfe, wovon evtl. viele angezogen wurden.
10. Ist Hilfe für die Kirche in Nordkorea möglich?  
Es gibt eine Wirtschaftszone in Nordkorea mit Arbeitern aus Südkorea, wo es Kontakte gibt. Wir Südkorea schicken – inoffiziell – verschiedene Hilfsmittel über China nach Nordkorea, weil da die Grenze durchlässiger ist. Es gibt dort keinen einzigen Missionar, da gar nichts erlaubt ist. Wie viele Katholiken es dort gibt, weiß kein Mensch.

## 11. Wie viele Protestanten gibt es in Korea?

Alle protestantischen Gruppen zusammen machen 20 % der Gesamtbevölkerung aus, also das Doppelte der Katholiken. Alle Christen zusammen kommen auf 25 % aus, so das Korea nach den Philippinen das christlichste Land Asiens ist.

## 12. Warum übt die Kirche in Korea eine große Anziehungskraft aus, in Japan nicht?

Vielleicht, weil Japan ein höher entwickeltes Land ist mit mehr Säkularisierung und Wohlstand.

Dennoch: Unter den wenigen Katholiken in Japan (500.000 bis 600.000) gibt es neun Klöster unserer Karmelitinnen, in Korea mit 5 Millionen nur acht.

### Nachmittag

#### Referat von Kapjin Cho OCDS

Zu Beginn hielt uns der Vertreter des OCDS, Ambrose oft The Holy Spirit, einen Vortrag. Dazu hat er uns ein beeindruckendes Buch überreicht mit Landkarten, Ausbildungsprogrammen und Listen mit Ausbildungsliteratur.

Der Referent setzte bei der Geschichte Koreas an, die 4.347 Jahre alt ist, seit dem 2. Weltkrieg ist es gespalten, in den demokratischen Staat Südkorea und den kommunistischen Nordteil. Es folgte eine detaillierte Information über die Wirtschaftslage des Landes, immer im Vergleich der beiden Landesteilen.

- Der OCDS in Korea hat insgesamt 3.560 Mitglieder in 36 Gemeinden (darunter zwei in USA).
- 1948 wurde die erste Gemeinde gegründet, 1968 wurde der OCDS in Korea von der Generalkurie errichtet.
- 1974 entstand das erste Männerkloster des Ordens in Korea.
- 1974 machten 48 Koreaner ihr OCDS-Versprechen.
- 1998 wurde das fünfzigjährige Jubiläum der offiziellen Gründung des OCDS in Korea gefeiert, an dem 1600 Mitglieder teilnahmen.
- 2002 wurde das Kommissariat Korea errichtet.
- 2009 wurde die Provinz Korea errichtet.

Im Folgenden stellte uns der Referent die einzelnen Gemeinden nach ihrem Gründungsjahr vor und sprach über die verschiedenen Aktivitäten, die von den einzelnen Gemeinden durchgeführt werden, über den Ablauf der Versammlungen usw.; beeindruckend ist, dass jeder 5 % seines Einkommens für notleidende OCDS-Mitglieder abgibt.

Etwas langweilig war die Präsentation der verschiedenen Ausbildungsinhalte, die auf den einzelnen Ausbildungsebenen gelesen und durchgearbeitet werden müssen. Es sind einerseits Texte der Kirche, wie die Konzilstexte oder der Katechismus der Katholischen Kirche, andererseits die Schriften unserer Heiligen. Das ist nicht den einzelnen Mitgliedern oder Gemeinden überlassen, sondern findet in einer Art von Vorlesungen statt, die auf die verschiedenen Ausbildungsstufen verteilt sind. So sind z. B. für die Zeit der Anwartschaft 10 Vorlesungen, für das erste und zweite Noviziatsjahr je 20 Vorlesungen, für das erste und zweite Jahr der einfachen Profess je 10 Vorlesungen, für das dritte Jahr sind sogar 20 Vorlesungen vorgesehen, danach als Weiterbildung pro Jahr zehn Vorlesungen.

Unser Referent verwies auch auf Schwachstellen und Mängeln bzw. notwendige Verbesserungen hin:

- Negative Aspekte: Entfernung zu den Pfarreien, zu lange und komplizierte Ausbildungszeit; zu viel Mitglieder in manchen Gemeinden (z. T. über 100); wenig junge Leute und männliche Mitglieder; zu wenig persönliche Nähe untereinander;
- positive Aspekte: Teilnahme an der Missionsaufgabe, Verbesserung des Images des OCDS nach außen;
- Verbesserungen: Vertiefung des Gebetslebens und der persönlichen Beziehungen untereinander, Belebung der regionalen Treffen, mehr Teilnahme am Leben der Pfarreien.

#### P. Benedict Wun OCD

##### Geschichte der Provinz OCD Korea

Mein Eindruck in Europa war, als ich dort studierte, dass für die Europäer Asien in erster Linie aus Japan und China bestand, während es auch Korea gibt...



Das erste Kloster der Karmelitinnen ist das von Seoul – wie immer in der Kirche sind es die Frauen, die vorausgehen! – gegründet 1939 von zwei Schwestern aus Frankreich und 1 aus Belgien; bald breitete sich der Orden aus. 1950 erlitten zwei Schwestern, die aus Belgien gekommen waren, das Martyrium. 1963 wurde in Seoul ein neues Kloster gebaut, das sich zu einer Art „Mutterhaus“ für die Klöster in Korea entwickelte mit sieben Gründungen, bis nach Kambodscha, wo 2005 ein Kloster gegründet wurde. Seit vorigem Jahr leben einige Chinesinnen in Seoul, mit zurzeit 27 Mitgliedern, im Blick auf eine mögliche Gründung, denn Korea ist vom Orden die Mission in China übertragen.

Die zweite Gründung fand 1955 in Pusan statt, ebenfalls aus Seoul, heute nach Milyang verlegt, mit zurzeit 19 Mitgliedern. Die Schwestern haben viele Bücher übersetzt.

In Daejeon entstand 1975 das dritte Kloster mit 10 Schwestern von Seoul aus. Zurzeit sind 12 Schwestern dort, auch sie sind mit Übersetzungen beschäftigt.

1980 gründete das Kloster Seoul in Cheonjkinam sein viertes Kloster, was von der koreanischen Bischofskonferenz erbeten wurde, am Ort der ersten christlichen Kommunität in Korea, wo es heute eine Basilika gibt, die ein Nationalheiligtum ist. Dort sind auch die Gräber der koreanischen Martyrer, von denen vor einigen Tagen einige von Papst Franziskus heiliggesprochen wurden.

1984 entstand in Koseong das fünfte Kloster von Karmelitinnen mit zurzeit 15 Mitgliedern. Auch sie haben karmelitanische Bücher übersetzt.

Im Jahre 1987 wurde in Chungju das sechste Kloster gegründet, mit zurzeit 18 Schwestern, der Großteil von ihnen sind junge Schwestern; auch hier werden Bücher veröffentlicht.

In Taegu entstand 1962 von Mariazell her (Österreich) ein weiteres Kloster.

Das bisher letzte Kloster entstand in Sangju, gegründet von Taegu, da der Bischof ein Kloster des kontemplativen Lebens haben wollte.

#### Die Brüder in Korea

Nach dem Bürgerkrieg 1953 wurden Seminaristen zum Studium nach Frankreich geschickt, einer von ihnen Stefan Park, wurde in der Provinz Avignon-Aquitainen Karmelit. Auf Einladung dieser Provinz suchte man Mitte der 60er Jahre in Korea Aspiranten, um sie in Frankreich ausbilden zu lassen, von denen nur zwei übrig blieben; so wurde dieses Projekt aufgegeben. Einer wandte sich an P. General, und mit Hilfe von Giacchino Guizzo, der in China gearbeitet hatte, entstand 1974 die erste Kommunität mit einem Italiener und drei Koreanern; am 8. September 1974 wurde die erste Messe gefeiert, was den Beginn des Ordens in Korea markiert. Das Geld kam zum großen Teil durch die Karmelitinnen von Seoul zusammen. 1976 wurde die Kommunität nach Incheon verlegt, die für die Brüder zur Wiege des Ordens in Korea wurde. Bald entstanden weitere Konvente, 1996 in Seoul, wo heute das Provinzialat ist; heute gibt es 30 Patres, 10 Brüder, 10 Studenten und 2 Novizen; 2009 wurde die koreanische Provinz errichtet.

Die Hauptarbeit der Patres gilt den Mitgliedern des OCDS. Seit einigen Jahren gibt es Vorbereitungen für die Arbeit in China, zurzeit sind bereits sechs Aspiranten in Korea, um die Sprache zu erlernen und sich auf den Eintritt in den Orden vorzubereiten. Voriges Jahr wurde in Seoul ein Zentrum für Spiritualität gegründet; in den letzten drei Jahren wurde die Reihe „Carmelitana“ ins Leben gerufen, mit bereits 20 Bänden, meistens Übersetzungen von Büchern spanischer Autoren; von Edith Stein wurde bisher die Kreuzeswissenschaft veröffentlicht.

2. Tag, Donnerstag – 28. August

#### **2. Tag, 28. August 2014 – Donnerstag**

Der Tag begann mit der hl. Messe, die die Mitbrüder von der iberischen Halbinsel gestalteten; Hauptzelebrant war der Provinzial von Kastilien, P. Miguel Márquez.

#### **Vormittag**

### **P. General Saverio Cannistrà – Bericht zur Lage des Ordens (Zusammenfassung)**

Zur Einleitung berichtete P. General in allgemeinen Worten über seine vielen positiven Eindrücke, die er in diesen fünf Jahren bei seinen Reisen und Begegnungen bekommen hat, bei den Brüdern, bei den Schwestern und auch durch viele Laien. „Mir ist aufgegangen, wie Recht Luis de León hatte, als er sagte, dass man Teresa durch zwei Bilder kennen lernen kann: Durch ihre Schriften und durch ihre Töchter.“ Sein Eindruck war oft, dass es durchaus Leben, Glauben und Begeisterung gibt, doch wie im Winter, so dass man die Blüten und ihren Duft kaum (nicht mehr oder noch nicht) wahrnimmt...

#### Das alltägliche Leitungsgeschäft

Im diesem ersten Punkt sprach P. General über die alltäglichen Obliegenheiten eines Oberen. Dazu bedarf es der Kompetenz (Kenntnis des Kirchenrechts, der Konstitutionen), der Klugheit, aber auch der Festigkeit.

In vielen Bereichen habe es erst einen Anfang gegeben, so dass es weiterhin viele „Baustellen“ gibt, wie die vom Definitorium abhängigen Einrichtungen (Teresianum, Hl. Land, Generalkurie, CITEs), deren Weiterführung durch das Ausbleiben neuer Berufungen erschwert wird. Dazu kommt der Mentalitätswechsel in fast allen Bereichen unseres Lebens, wie Kommunikation, Sprachengebrauch, z. B. bisher kamen die Reskripte in Latein, das fast keiner mehr versteht.

Ein wichtiger Punkt waren die Pastoralvisitationen, die nach einem neuen Muster durchgeführt wurden: brüderlicher Besuch, Regionaltreffen mit dem General, eigentliche Visitation. Auch die Fortbildungsinitiativen waren ein wichtiges Anliegen, wenn auch gesagt werden muss, dass die Kurse auf dem Berg Karmel nur wenig Anklang fanden. Die Frage ist, warum? Zu erwähnen sind auch die Vorbereitungen auf das Teresa-Jubiläum, die vor allem vom Generalvikar wahrgenommen worden sind.

#### Förderung des Ordenscharismas

Im alltäglichen Leitungsgeschäft erschöpft sich die Aufgabe des Oberen nicht, er muss auch die Lebenskraft des Ordens fördern; das Charisma ist nicht wie eine wohl gefüllte, aber verschlossene Flasche mit destilliertem Wasser. Was ist Vitalität? Sich als Einzelner und als Gemeinschaft in Verantwortung der aktuellen Situation bewusst zu werden, im Wissen um die Vergangenheit und mit dem Blick in die Zukunft. Meiner Meinung nach beschreiben Teresas Worte in V 8,12 am besten unsere derzeitige Situation: „Ich sehnte mich danach zu leben, denn ich verstand sehr wohl, dass ich nicht eigentlich lebte“. Darin kommt ein tiefer Konflikt zwischen einer echten Liebe zu Gott und einem Verhaftetsein an die Welt zum Ausdruck, wie es damals vielen Menschen zu eigen war. Ihre Rettung war das innere Beten, was sie im gleichen Kapitel 8 in ihrer berühmten Definition zum Ausdruck bringt. Dadurch fand sie einen Ausweg aus ihrer Situation, so dass Gott und Welt keine Gegensätze mehr bildeten, sondern sich gegenseitig entsprachen.

Kann man diese Erfahrung Teresas auf unsere Situation als Orden übertragen? Dazu möchte ich einen Text aus *Evangelii gaudium* zitieren: „Wir stehen hier vor einer großen Verantwortung, weil einige gegenwärtige Situationen, falls sie keine guten Lösungen finden, Prozesse einer Entmenschlichung auslösen können, die dann nur schwer rückgängig zu machen sind.“ (Nr. 51).

Aus diesem Dokument zitierte P. General den bereits sehr bekannten Absatz: „Heute kann man bei vielen in der Seelsorge Tätigen, einschließlich der gottgeweihten Personen, eine übertriebene Sorge um die persönlichen Räume der Selbständigkeit und der Entspannung feststellen, die dazu führt, die eigenen Aufgaben wie ein bloßes Anhängsel des Lebens zu erleben, als gehörten sie nicht zur eigenen Identität. Zugleich wird das geistliche Leben mit einigen religiösen Momenten verwechselt, die einen gewissen Trost spenden, aber nicht die Begegnung mit den anderen, den Einsatz in der Welt und die Leidenschaft für die Evangelisierung nähren. So kann man bei vielen in der Verkündigung Tätigen, obwohl sie beten, eine Betonung des *Individualismus*, eine *Identitätskrise* und einen *Rückgang des Eifers* feststellen. Das sind drei Übel, die sich gegenseitig fördern. (Nr. 78).

Mir scheint, so P. General, dass diese Worte des Papstes genau die damalige Erfahrung Teresas beschreiben: Die Kluft zwischen den Eigeninteressen und die Aufgaben in der Pastoral und im Gemeinschaftsleben, was zu einer Identitätskrise und zu Stress führt. Die Folge ist: „So nimmt die größte Bedrohung Form an, der »graue Pragmatismus des kirchlichen Alltags, bei dem scheinbar alles mit rechten Dingen zugeht, in Wirklichkeit aber der Glaube verbraucht wird und ins Schäbige absinkt«. Es entwickelt sich die Grabespsychologie, die die Christen allmählich in Mumien für das Museum verwandelt. Enttäuscht von der

Wirklichkeit, von der Kirche oder von sich selbst, leben sie in der ständigen Versuchung, sich an eine hoffnungslose, süßliche, Traurigkeit zu klammern, die sich des Herzens bemächtigt wie » das kostbarste der Elixiere des Dämons «<sup>1</sup>. Berufen, um Licht und Leben zu vermitteln, lassen sie sich schließlich von Dingen faszinieren, die nur Dunkelheit und innere Müdigkeit erzeugen und die apostolische Dynamik schwächen. Aus diesen Gründen erlaube ich mir, darauf zu beharren.“ (Nr. 83)

Dieser graue Pragmatismus des Alltags beeinträchtigt in besonderer Weise das Ordensleben, da dieses, mehr als jeder andere „Stand“ in der Kirche, dessen Aufgabe widerspricht, nämlich „die Welt aufzuwecken“ und zu zeigen, dass eine andere Weise zu leben möglich ist. Das Schlimme ist nicht, Sünder zu sein, sondern es zu verbergen und nicht wahrhaben zu wollen. Was uns die Kraft nimmt, ist die falsche Sicherheit, der bequeme Zynismus, der über alle neuen Initiativen mitleidig lächelt.

#### Die Anfänge unserer Krise

Die Krise heißt mit den Worten von Papst Franziskus: „Krise des Einsatzes für die Gemeinschaft.“ Das hängt zusammen mit dem Glauben an eine unbegrenzte persönliche Freiheit, die grundsätzlich kritisch ist gegenüber jeder Autorität, und sich selbst zum Maßstab nimmt, wie es für die Pubertät typisch ist. Sobald es aber keine Autorität mehr gibt, von der man sich befreien muss, müssten eigentlich die Übernahme von Verantwortung und die Hingabe an ein Ideal kommen. Doch da ist es zu einer Blockade gekommen; der Blick zum anderen ist gehemmt; typisch mag dafür das Wort *selfie* sein, die Selbstfotografie; je weniger ich mich kenne, desto mehr muss ich mich selbst fotografieren und das Foto dann ins Netz stellen, jeden Tag ein anderes. Wir haben uns nicht nur von allen einengenden Fesseln befreit, sondern auch von einem *telos*, einem Ziel, einem Ideal.

Ähnlich wie Teresa, die eine Zeit lang von zwei Tendenzen hin- und hergerissen war, verspüren wir heute auch eine Blockade, da wir kein Ideal mehr vor uns haben, oder einfach gesagt: Wir lieben nicht mehr das, was wir tun und begnügen uns mit kurzlebigen Abwechslungen und kurzen Vergnügen, was uns aber grundsätzlich nicht weiterhilft.

Der Ausweg besteht nicht darin, dass wir mehr tun, mehr beten, denn solange wir das, was wir tun, nicht lieben, funktioniert das nicht. Das Problem liegt nicht in einer anderen Lebensform oder einem anderen Lebensstil, sondern im Umgang miteinander, denn nur durch konkrete Personen entsteht Gemeinschaft.

#### Auswege

Jede Art von Lösung muss von den konkreten Personen ausgehen, die unser Reichtum sind (nicht die Kunst- oder Archivschätze, Gebäude, Tätigkeiten usw.). Mit den Worten von Papst Franziskus, der die Kirche als Feldlazarett<sup>2</sup> sieht. Wir müssen uns also den konkreten Personen widmen, mit ihren Verletzungen und Frustrationen und sie nicht als nutzlosen Ballast abtun. Problemlos „funktioniert“ keine Gemeinschaft, da die Unterschiede einfach da sind: Mann – Frau, Unterschiedlichkeit der Charaktere, Alte – Junge, Lehrmeister – Schüler, Obere – Untergebene, abgesehen von den kulturellen Unterschieden. Die Personen müssen als solche anerkannt und nicht nach ihrer Leistungsfähigkeit beurteilt werden, dann erst setzen die Strukturveränderungen ein; auch hier können wir von Papst Franziskus lernen, besonders von seiner Predigt bei seiner Amtseinführung: Hüter des anderen zu sein. Oft brauchen wir dazu die Hilfe von Fachleuten, doch dürfen wir den konkreten Mitbruder nicht an sie abgeben.

Die Sorge für den anderen darf sich aber nicht in affektive Abhängigkeit des anderen verwandeln, denn das lässt den anderen nicht wachsen, sondern schränkt ihn ein.

Ausgehen von den konkreten Personen, um zusammen mit ihnen einen Weg zu gehen. Wie sollte der aussehen? Spielen dabei die Regel und die Konstitutionen eine Rolle? Das Leben in der „Gefolgschaft Jesu Christi“? Die Kluft zwischen diesen Texten und unserer gelebten Erfahrung ist evident, man sprach davon schon vor dreißig Jahren; diese Kluft kam nicht einfach von mangelnder Observanz oder Nachlässigkeit.

Im Folgenden möchte ich einige Gründe angeben:

Unsere Konstitutionen wurden bald nach dem Konzil nach den Richtlinien von *Ecclesiae Sanctae* erarbeitet, in einer total anderen Zeit als es die heutige ist. Sie wurden mit Texten der Bibel und der Schriften unserer Heiligen erarbeitet, auf jeden Fall unabhängig von der heutigen Realität, aber, wie der Papst sagt, die Realität

<sup>1</sup> Aus „Tagebuch eines Landpfarrers“ von George Bernanos.

<sup>2</sup> La Civiltà Cattolica, 19. September 2013, S. 461f.

ist wichtiger als die Idee. Eine abstrakte Idee spricht den Menschen nicht an, sondern vollbringt bestenfalls Definitionen.

Wie weiter oben gesagt, haben die Gesellschaft und die Menschen einen epochalen Wandel durchgemacht. So entstand dadurch eine Kluft zwischen den Begriffen und der sprachlichen Ausdrucksweise, zwischen den Konstitutionen und dem konkreten Leben.

Mit welchen Absichten erarbeiten wir Konstitutionen?

Auf jeden Fall mit der Hoffnung, dass sie beobachtet werden; die gesamte moderne Moral ist auf die Achtung von Normen gegründet. Das wird heute hinterfragt. Worauf kommt es dagegen an:

- Es muss uns um das gehen, was Teresa gefragt hat: „Wie müssten wir sein?“ (Weg 4,1). Es geht also um das Gesamtbild eines Karmeliten; wie soll er sein? Worauf gründet sich seine Identität? Die Observanz von Normen ist keine Antwort, denn diese würde den Orden in einen unkontrollierten und unkontrollierbaren Pluralismus führen.
- Auch Teresa weiß, dass es einiger bestimmter Praktiken bedarf, um in Gemeinschaft zu leben, doch dürfen diese nicht zu einer Vereinheitlichung führen, sondern jeder muss seine eigene Form finden. Die Praktiken sind ein Mittel, um das Ziel zu erreichen, doch sie sind nicht das Ziel.
- Für die Verwirklichung der Praktiken bedarf es der drei grundlegenden Tugenden: Nächstenliebe, das Loslassen der Welt und die Demut (Weg 4,4). Es geht nicht um die Observanz dieser Tugenden, sondern jeder muss ein „Verwirklicher“ dieser Tugenden im alltäglichen Leben sein.
- Das geschieht in einer Gemeinschaft mit einer bestimmten Tradition, man macht das also nicht allein. Es geht darum, Mitglied einer solchen Kommunität sein zu wollen; die Liebe zu ihr befähigt mich, auf mich selbst zu verzichten und nicht in einen Individualismus zu verfallen.

Ein konkreter Vorschlag

Die Wahrnehmung unserer geringen Vitalität zeigt, wie gesagt, dass unsere Situation der Situation Teresas vergleichbar ist. Um also aus unserer derzeitigen Einengung herauszukommen, müssen wir bei Teresa ansetzen und unsere Konstitutionen neu überdenken. Dabei geht es nicht um Neues, sondern darum, das Alte neu zu sagen. Deshalb mein Vorschlag: In Fortsetzung der Vertiefung in die Schriften Teresas in diesem Sexennium sollten wir uns im kommenden Sexennium der Rückbesinnung auf unsere Konstitutionen widmen, um zu sehen, was verändert, verbessert oder neu gesagt werden müsste. Wenn wir uns auf diesen Prozess einlassen, wissen wir noch nicht, was dabei herauskommt. Dieser Prozess müsste zusammen mit den Schwestern gemacht werden, denn von ihnen her sind wir entstanden, und bis zu einem gewissen Grad auch mit unseren Laien. Dabei geht es nicht einfach darum, die Konstitutionen zu verändern, sondern uns ein Sexennium lang den Konstitutionen zu widmen, ähnlich wie wir uns den Schriften Teresas gewidmet haben.

Nach diesem langen Referat von über drei Stunden gab es noch Gelegenheit zur Aussprache.

## Nachmittag

### **P. Attilio Ghisleri, Finanzbericht des Generalökonom**

Einnahmen der Generalkurie

- Vermietungen
- jährliche Beiträge der Zirkumskriptionen
- freiwillige Spenden der Schwesternklöster
- außerordentliche Zuwendungen, wie sie sich aus Verkäufen von Konventen oder Klöstern ergeben,
- Fonds für arme Schwesternklöster
- Messstipendien, die aber immer weniger werden.

Ausgaben:

Außer den normalen Ausgaben hat die Generalkurie auch außerordentliche Ausgaben, wie Erhaltung des Gebäudes, Reisen der Generaloberen, Entlohnung der Angestellten.

Dazu kommen:

- Die Unterstützung der Kommunität des Teresianum (Professoren);
- Das Internationale Kolleg mit den Theologiestudenten;
- Stipendien für die Spezialisierungskommunität, das sog. Seminarium Missionum;

- Die Theologische Fakultät, an der in den letzten Jahren leider immer weniger Studenten eingeschrieben sind. Das meiste Geld geht an die Bibliothek, die Angestellten, Professoren;
- Hilfe für Klöster in finanziellen Nöten oder bei Naturkatastrophen, Hilfe zur Selbsthilfe (vor allem für Schwesternklöster);
- Steuern an die Stadt oder den Staat;
- Außerordentliche Ausgaben für das Teresianum, wie Erhaltung des Gebäudes usw.
- Unterstützung besonderer Unternehmen in den Missionen, wie z. B. jetzt die Gründung des Konvents in Albanien usw.

#### Probleme

- Abbezahlung des bei der Raiffeisenkasse Tirol aufgenommenen Darlehens für das CITEs in Ávila (Spanien);
- Fünfhundertjahrfeier der hl. Teresa;
- Projekt Stella Maris in Haifa (Israel);
- Der Eremus und die Villa in Campiglioni bei Florenz: seit 15 Jahren wird versucht, das ganze Gelände zu verkaufen, bis jetzt vergeblich.

#### Abschließende Überlegungen

- Nur ein Fünftel der Ausgaben ist abgesichert, der Rest nicht;
- Von daher die dringliche Bitte, nach besten Kräften mitzuarbeiten;
- Die Generaldelegationen müssen jedes Jahr ihren Finanzbericht nach Roms schicken, die Provinzen alle drei Jahre anlässlich der Provinzkapitel;
- Dank an alle Provinzen, die regelmäßig ihre Beiträge leisten;
- Ein detaillierter Bericht wird nächstes Jahr dem Generalkapitel vorgelegt.

#### **P. Julio Almansa – Bericht des Generalsekretärs für die Missionen**

Informieren über die Missionen ist sehr wichtig; was nicht mitgeteilt wird, existiert nicht. Siehe dazu: [www.ongcarmel.net](http://www.ongcarmel.net). Es gibt bereits über 240 Nachrichten in Spanisch und Englisch; alle drei Wochen erscheint ein Newsletter in Französisch und Italienisch; eine kleine Gruppe bedient facebook, twitter, google, d. h. dass alle drei Tage neue Nachrichten und Themen erscheinen. Eine neue Hilfe im Missionssekretariat ist P. Jérôme Paluku aus dem Kongo, Fachmann für diese neuen Kommunikationsmittel.

#### Neugründungen

Sri Lanka: Nach einem ersten Versuch dort durch die flämische Provinz 1964 wird jetzt von der Provinz Tamil Nadu ein neuer Versuch gestartet.

Sambia: Dort starteten vier Patres mit einer Neugründung; am 29. Juli wurde der Grundstein für das neue Haus gelegt.

Albanien: Drei italienische Mitbrüder starteten im Herbst des vergangenen Jahres mit einer Gründung in diesem Land; sie sind bereits in der Lage, apostolisch tätig zu sein.

Bangladesch: Drei Patres aus der Provinz Manjummel haben sich dort niedergelassen und lernen die Landessprache.

Außerdem gibt es verschiedene Projekte, die zurzeit in verschiedenen Ländern durchgeführt werden. Wie immer, wurden wir aufgefordert, in den Provinzen den Missionsgeist zu fördern, und auch Vorschläge zu machen, wie die Arbeit des Missionssekretariats verbessert werden kann.

Zum Abschluss stellte uns P. Julio die verschiedenen Nachrichten vor, die im Internet eingesehen werden können.

#### **P. Augustine Mulloor – Bericht über die Fortbildung**

1. Kurse auf dem Berg Karmel. Es handelt sich um die Fortbildungskurse auf dem Berg Karmel, die in vier Sprachen angeboten wurden für Mitbrüder, Schwestern aus den dem Orden angeschlossenen Instituten und Laien. Die Beteiligung ließ aber zu wünschen übrig: für den Kurs in spanischer Sprache waren es 11

Teilnehmer, für englisch 6, für italienisch 6, für französisch 10.<sup>3</sup>

Fazit: Alle waren sehr zufrieden mit den Kursen.

2. Drei Kurse für Ausbilder in Indien  
Die Teilnehmer kamen aus Indien und den englischsprachigen Ländern Asiens und Afrikas.  
Fazit: Alle Teilnehmer waren sehr zufrieden.
3. Veröffentlichung von drei Büchern für geistliche Begleitung, Leitung von Kommunitäten und Ausbildung.
4. Gründung eines indischen Forschungszentrums für karmelitanische Spiritualität;  
Eine erste Frucht ist eine Veröffentlichung mit dem Titel: Weg der Vollkommenheit von Indien aus gelesen.
5. Ein OCD-Ausbildungsdirektorium
6. Tagebuch über die Kurse auf dem Berg Karmel
7. Schlussbetrachtung
  - Geben wir der Fortbildung genügend Platz in unserem Leben?
  - Sind wir überzeugt, dass die Fortbildung unser Apostolat belebt?
  - Denken wir, dass die Priesterweihe Fortbildung erübrigt?
  - Sind sich unsere Mitbrüder der sich vollziehenden Veränderungen genügend bewusst?
  - Wissen unsere Mitbrüder Bescheid über die bestehenden Fortbildungsmöglichkeiten?
  - Sehen die Provinzen Ausgaben für Fortbildung vor?
  - Sind unsere Mitbrüder bereit, für die Fortbildung auch Opfer zu bringen?
  - Der Direktor für Fortbildung auf dem Berg Karmel sollte als wichtiges Amt betrachtet werden.

### **P. General Saverio: Teresianum**

Stand von 2010-2011 – Lehrkörper: 20 plus 6 emeritierte Professoren OCD

Dazu kommen 36 Professoren, die nicht aus dem Orden stammen.

Neu dazugekommen sind: 7 aus dem OCD.

Emeritiert wurden 3 und aufgehört haben ebenfalls 3.

In Vorbereitung auf eine Lehrfunktion sind 5.

2013 wurde eine Kommission zur Belegung des Teresianums eingesetzt, die sich viermal getroffen hat. Im August 2013 fand ein Seminar von 18 Mitbrüdern statt, die Überlegungen für ein neues Studienprogramm für das Teresianum angestellt hat. An den Ergebnissen wird gearbeitet.

Im Januar 2014 waren 287 Studenten eingeschrieben:

Theologischer Grundkurs	33
Lizenzanden in Spiritualität	54
Doktoranden in Spiritualität	41
Lizenzanden in Anthropologie	12
Doktoranden in Anthropologie	12
Kurse für Ausbilder	12
Kurs für spirituelle Kultur	19
Pastoral counseling	34
Gasthörer	27

### **P. General Saverio: Generaldelegation Israel**

Generaldelegat und Vikar auf dem Berg Karmel ist P. Enrique Castro (Mexiko).

15 Mitbrüder in der Generaldelegation: 12 in Stella Maris und Muhraqa, 3 in der Pfarrei in Haifa.

Wadi ain'esiah (Ausgrabungen): Zusammenarbeit mit OCarm zur Förderung der Ausgrabungen und Sicherung der Ruinen. Wichtig ist das Fundraising; am 12. Oktober, Gedenken des 800. Todestages von Albert von Jerusalem, soll in allen Kirchen des Ordens dafür eine Kollekte durchgeführt werden.

Projekt Stella Maris: 2011 startete ein neuer Versuch mit einem seriösen jüdischen Investor, was jedoch vom Hl. Stuhl abgelehnt wurde. Es wurde ein neuer Investor gefunden, doch auch ihm gegenüber kam Anfang

<sup>3</sup> Anmerkung von P. Ulrich: Da waren wir mit dem deutschsprachigen Kurs mit 9 Mitbrüdern gut dran!

August 2012 eine negative Antwort von der Kongregation für die Orientalischen Kirchen, weil es nach dem Erbbaurecht für 98 Jahre durchgeführt werden sollte, was für die Kongregation einer Veräußerung gleichkäme. Stand am 20. Mai 2014 in einem Brief vom Präfekten der Kongregation: Verkauf eines Teiles des Geländes an christliche Interessenten, jedoch nur unter bestimmten Bedingungen.

### **3. Tag, Freitag – 29. August**

Der Tag begann mit der Eucharistie, Hauptzelebrant war P. Stephen Watson, Provinzial von Arizona-Kalifornien.

Nach dem Frühstück hatten wir Gruppenarbeit in zehn je nach Sprachen eingeteilten Gruppen. Unser Coetus hat keine gemeinsame Sprache, da zu ihm außer unserer Provinz Österreich, Kroatien, Ungarn, die beiden polnischen Provinzen (Krakau und Warschau) und der Vertreter aus Weißrussland gehören; so mussten wir uns des Italienischen bedienen, das Gott sei Dank alle verstehen.

Wir hatten über den Bericht von P. General und den Modus der Visitationen zu sprechen.

In der Aula wurden die Ergebnisse mitgeteilt.

Im Allgemeinen wird die Arbeit des Definitiviums geschätzt, auch die Art der Visitationen, wiewohl es nicht an kritischen Tönen fehlte, die in der Aula nur schwach anklangen. Vom Bericht des Generals wurde die Analyse der Situation geschätzt, kritischer wurde gesehen, ob eine vertiefte Lektüre der Regel und der Konstitutionen im kommenden Sexennium nach Art der Lektüre der Teresa-Texte praktikabel ist und überhaupt akzeptiert wird.

Da die Erfahrungen des Einzelnen zunächst in der Sprachgruppe vorgetragen werden und daraus dann ein Gesamtbericht für das Plenum gemacht wird, bleibt alles sehr im Allgemeinen mit überwiegend positiver Färbung.

In einem anschließenden Gespräch ging P. General nochmals auf die Relecture der Konstitutionen ein und sagte, dass er sich des Problems bewusst ist, wenn schon die Lektüre der Teresa-Texte in vielen Kreisen problematisch war. Doch bleibt die Aufgabe, Wege zu finden, um das Ordenscharisma neu zu beleben. Welche könnten das sein?

Darüber fand nun ein interessanter Austausch statt.

Allmählich schälte sich die Vorstellung heraus, dass es für das kommende Sexennium eine Vertiefung des Charismas geben könnte, indem von einer Kommission Texte für monatliche Treffen erarbeitet werden, die sich vor allem an der hl. Teresa und den Dekreten des Sonderkapitels von 1967 (Konstitutionen) inspirieren, unter Berücksichtigung kirchlicher und auch anderer relevanter Texte. In diesen Vertiefungsprozess sollten auch die Schwestern einbezogen werden, was bedeuten würde, dass es dazu einer gemischten Kommission aus Schwestern und Brüdern bedürfte.

### **Nachmittag**

#### **P. Emilio J. Martínez, Fünfhundertjahrfeier der Geburt der hl. Teresa**

1. Das Internetportal [www.paravosnaci.com](http://www.paravosnaci.com) wurde vor fünf Jahren geschaffen und hatte eine große Bedeutung, da auf diese Weise auch auf die sozialen Medien, wie twitter und facebook, zugegriffen werden kann. Vor allem in Lateinamerika wurde es aufgerufen, es ist aber in sieben Sprachen verfügbar, auch in Deutsch.
2. Eine weitere Initiative sind die Teresa-Fußwallfahrten, die vom CITEs aus organisiert werden. Ein weiteres Internet-Portal heißt [www.lugaresteresianos.com](http://www.lugaresteresianos.com), durch das man die verschiedenen Teresa-Orte besuchen kann, angefangen von der Kirche La Santa mit der Geburtskapelle Teresas, die Kirche in Alba de Tormes mit dem Grab und San José in Ávila; andere sollen dazukommen.
3. Es wurden liturgische Texte vorbereitet, audiovisuelle Hilfsmittel sollen dazukommen, wie CD, Katechesen, Vigilien.
4. Weiterhin fanden Teresa-Kongresse statt, die vom CITEs aus organisiert wurde, jeweils zum Abschluss der Lektüre eines Buches, also immer Ende August, bis jetzt viermal; es kommt noch der diesjährige über die Briefe dazu. Mit Hilfe von Internet konnten sehr viele Menschen teilnehmen. Ein Teresa-Kongress fand in Indien statt, Ende November soll einer in Afrika stattfinden; mehrere in Lateinamerika, wie in Mexiko und Brasilien.

### Internationale Ereignisse

1. „Camino de la Luz“ – „Lichtweg“  
Eine Reise von vier Leuten ( ein Arzt, eine Journalistin, ein Journalist und ein Karmelit) mit einem der Wanderstäbe Teresas durch 29 Länder, beginnend am 15. Oktober 2014 in Alba de Tormes und endend am 28. März 2015 in Ávila, um sich dann in die 17 Teresa-Orte Spaniens zu begeben. Stützpunkte sind die Klöster unserer Schwestern und Brüder in den jeweiligen Ländern, wo religiöse Akte stattfinden sollen, wie Vigilfeiern, Fußwallfahrten; die Aufgabe der Gastgeber ist, der Gruppe Unterkunft und Essen zu geben. Darüber soll ein Buch und ein Video erstellt werden, mit täglichen Berichten. Geschätzte Kosten 233.000,-- €, die von einem Mäzen gestiftet werden sollen.
2. Eine interreligiöse Weltgebetsstunde; die Zeit wird noch bekanntgegeben. Dafür sollen Materialien zusammengestellt werden zur Gestaltung dieser Stunden. Bis jetzt sind zwei Daten vorgesehen, entweder am 28. März oder am 16. Juli 2015.
3. Internationales Glockenläuten zur gleichen Stunde an den Orten der Präsenz unseres Ordens, vorzugsweise eine Stunde vor dem Gottesdienst mit dem Papst in Ávila (falls er denn kommt).
4. Ein internationales Teresa-Treffen (siehe dazu den Brief des Generalsekretärs des Teresa-Jubiläums in TREFFPUNKT Nummer 2, 2014, S. 20-22).
5. Ein europäisches Jugendtreffen OCD, das die europäischen Provinziäle organisieren sollen. Nachrichten dazu siehe unter <http://www.avila2015.com>.
6. Ein Teresa-Comic-Heft, bis jetzt in Spanisch, doch könnte es gegen Bezahlung mit Hilfe eines Vertrags mit dem spanischen Verlag auch in anderen Sprachen veröffentlicht werden.
7. Ein Dokumentarfilm über Teresa „*La mística palabra*“ in Englisch, Spanisch, Italienisch und Französisch; er kann auch in anderen Sprachen herausgebracht werden. Dafür hat der Orden 35.000,-- € ausgegeben.
8. Einladung zur Einweihung des Teresa-Jubiläumsjahr am 14. Oktober 2014 mit einer Vesper um 19.00 in der Kirche La Santa in Ávila und am folgenden Tag einem Gottesdienst mit dem Bischof von Ávila um 11.00 Uhr; die Karmeliten sollen mit Habit und weißem Mantel erscheinen.

### **P. General Saverio, Statistiken der Brüder**

Die Provinzen mit den meisten Mitgliedern sind die indischen Provinzen und Krakau, wie aus einer Schautafel hervorgeht. Die meisten Mitglieder leben immer noch in Europa: 1528; es folgen Asien-Ozeanien 1269 (1016 allein in Indien); Lateinamerika 504; Afrika-Madagaskar 455, Nordamerika 169, Naher Osten 51. Insgesamt: 3976.

Auszubildende: Asien-Ozeanien 422, Afrika-Madagaskar 191, Europa 118, Lateinamerika 102, Nordamerika 12, Naher Osten 7; gegenüber 2003 mit 522 Auszubildenden sind es nun 422; 2003 gab es in Europa 243 Auszubildende, nun 118, wobei es im Zeitraum 2003 bis 2013 die größte Abnahme an Auszubildenden in Polen gab.

In Afrika-Madagaskar gab es 2003 138 Auszubildende verglichen mit 191 heute; in Madagaskar gibt es zurzeit sogar einen Numerus clausus für Neuaufnahmen.

### **P. Rafał Wilkowski, Statistiken der Schwestern**

Im Jahre 1989 gab es 857 Klöster mit 13195 Schwestern in 81 Ländern, nach der Abspaltung 1991 766 Klöster mit 11402 Schwestern in 81 Ländern

Zwischen 2012-2014 sind 18 Klöster aufgelöst worden, drei wurden kanonisch errichtet.

2013 sind 110 Schwestern verstorben, 2014 (bis Juni) 50.

2013 wurden 28 Schwestern säkularisiert (Austritt),

46 legten Feierliche Professen ab.

750 Klöster haben die Konstitutionen von 1991,

140 Klöster haben die Konstitutionen von 1990.

Insgesamt gibt es im Jahre 2013 9787 Schwestern mit den Konstitutionen von 1991 in 758 Klöstern.

### **4. Tag, Samstag – 30. August**

Der Tag begann mit der hl. Messe, die der Provinzial der Provinz Avignon-Aquitainen, P. Marie-Philippe Dal Bo, leitete, gestaltet mit französischen Gesängen.



## Vormittag

Unsere Arbeit begann in den Sprachgruppen, wo wir über die gestern vorgestellten Initiativen in Spanien zu sprechen hatten, aber auch über unsere Erfahrungen, die wir in den Provinzen in diesen Jahren der Vorbereitung auf das Jubiläumsjahr gemacht hatten.

In der Aula hörten wir uns die Ergebnisse aus den Gruppengesprächen an.

Die erste Frage war, wie und in welchem Umfang die Texte Teresas gelesen wurden.

Es scheint, dass das eifrig geschah, nach den Worten der anwesenden Provinziäle, vor allem in den Studienkonventen. In manchen Provinzen gab es eher Widerstand, sich existentiell mit Teresa auseinandersetzen, wenn, dann eher bei den Laien und Schwestern als bei den Mitbrüdern; bezüglich der „Früchte“ ist wenig zu sagen.

Zum zweiten hörten wir von den vielen Initiativen, die unternommen worden und zurzeit in Planung sind: Symposien, Gottesdienste, Ausstellungen, Textlesungen, Gebetsgruppen, Gebetswachen, Vorträge, Akademien, Theaterdarbietungen, Briefmarke (in Österreich), Seminarien, Artikel in Zeitschriften, Reliquienreise durch Indien (angefragt), Bücher, Pilgerfahrt nach Ávila, Kongresse, Exerziten, Apps mit Teresa-Texten, Konzerte, in Bogotá Eröffnung eines Instituts für Spiritualität, Malwettbewerbe, neue Übersetzungen der Werke (auch in Arabisch und verschiedenen Landessprachen in Afrika und Asien) und Bücher.

In Spanien gibt es viele Institutionen, die sich Teresas annehmen und kulturelle und wissenschaftliche Initiativen ergreifen werden. Das Bemühen ist, dass letztlich der religiöse Aspekt überwiegt und Teresa nicht „missbraucht“ wird.

Im Anschluss daran erklärte P. Emilio nochmals seine Intention mit dem „Camino de la Luz“ („Wanderstockreise“ Teresas), um möglichst bald schon die Route in den einzelnen Ländern festzulegen. Auch zu weiteren Themen, die unklar blieben, nahm er Stellung und gab Erklärungen dazu.

### **P. Emilio J. Martínez – CITEs in Ávila**

Die Kommunität besteht aus sechs Mitgliedern: 2 Spanier, zwei Lateinamerikaner, ein Pole und seit neuestem ein Libanese.

Unterstützt wird die Kommunität von einer starken Gruppe von Laien, die zusammen das Gemeinschaftsleben tragen. Die Zahl der Hörer ist in den letzten Jahren gleich geblieben, die OCD-Mitglieder sind weniger geworden. Man kann ein Jahr im CITEs studieren und dann an einer Universität nach einem weiteren Jahr das Lizentiat machen. Außer dem regulären Kurs gibt es die Wochenendkurse, an der vor allem Berufstätige teilnehmen können. Dazu werden Exerziten und Einkehrtage angeboten, in den letzten Jahren fanden im Sommer internationale Kongresse über das jeweilige Buch Teresas statt, das das Jahr über gelesen wurde. Neben dem Hauptgebäude entsteht ein einfaches Gebäude, das vor allem für Jugendliche zur Verfügung stehen soll.

### **P. Rafał Wilkowski, Die Karmelitinnen**

(sehr gekürzte Wiedergabe des Referats)

Eine Familie vom Charisma her, dreimal so viel Schwestern wie die Brüder, von der Anzahl her.

Die Beziehungen zwischen den Brüdern und Schwestern erleben eine Veränderung: Früher hieß es, den Brüdern „unterstellt“, was in der Professformel und in verschiedenen rechtlichen Funktionen des Oberen zum Ausdruck kam; das wurde durch Sponsa Christi total verändert, und wird mit dem Wort „Aufsicht“ ausgedrückt. Heute ist die Priorin eine Höhere Oberin, die Oberen haben keine eigentliche Jurisdiktion mehr; sie sind Klöster „sui iuris“. Das ist durch den neuen CIC und die neuen Konstitutionen unterstrichen worden. Der Generalobere gilt als „caput familiae“, was jedoch keine rechtlichen Konsequenzen hat, außer dem Visitationsrecht, es bedeutet vielmehr das charismatische Oberhaupt, um dadurch die Einheit des Ordens zu bewahren. Die Klöster sind autonom.

Nach den alten Konstitutionen war es verboten, dass Schwestern und Brüder miteinander redeten, ohne Erlaubnis des Provinzials, was gegen die Absicht Teresas war (CV 11,4). Auf die der Absicht Teresas widersprechenden Anordnungen gründeten sich Jahre lang die Beziehungen zwischen Schwestern und Brüdern.

Heute ist das anders, denn die Brüder sollen den Schwestern helfen, doch auch die Brüder brauchen die Schwestern, um das eigene Charisma und sogar Teresa besser zu kennen, da beide den einen von Teresa

gewollten Orden bilden. Schwestern und Brüder sollen gemeinsam Zeugnis für das Ordenscharisma abgeben, ohne Paternalismus und ohne kindliche Unterwürfigkeit. So können sich Schwestern und Brüder einander helfen und gemeinsam Zeugnis für Teresas Ideal ablegen.

Nur knapp 200 Klöster sind heute unter der Aufsicht des Ordens, die meisten stehen unter der des Ortsordinarius, meistens als Folge politischer Ereignisse in der Vergangenheit. Dieser Umstand behindert grundsätzlich nicht das Miteinander von Schwestern und Brüdern, aber nicht immer sind die Beziehungen zwischen Schwestern und Bischöfen so gut, wie es scheinen könnte. Die Beziehungen zwischen Schwestern und Brüdern müssen deshalb trotzdem gepflegt werden, so gut es geht.

Das Generalsekretariat für die Schwestern

1986, im Zuge der Neuordnung der Sekretariate in der Generalkurie entstanden, ist es seine Aufgabe, für die Schwestern Ausbildungsmaterial zu erarbeiten, die Information zu fördern (SIC pro Monialibus), die Statistiken zu erstellen usw. Jahre lang gab es verschiedene Fortbildungshefte, die aber eingestellt wurden. Eine weitere Aufgabe ist die Pflege der Registratur und des Archivs des Sekretariats.

Für die Kommunikation heute ist die Internet-Kommunikation wichtig; jeder Karmel sollte über Internet erreichbar.

### **P. General – Über die Schwestern**

Die Revision von „Sponsa Christi“ (1950) und „Verbi Sponsa“ (1999)

Am 29. April 2014 wurde den Schwestern ein Fragebogen zugeschickt mit dem Ziel, die Klausur und die Autonomie den heutigen Verhältnissen anzupassen. Während des Jahres des Ordenslebens erwartet man vom Papst eine neue Apostolische Konstitution zu diesem Thema. Bis Ende September sollen die Antworten nach Rom kommen.

(Seltsam: Es wird ein Fragebogen verschickt und zugleich angekündigt, dass die Apostolische Konstitution bald erscheinen wird.)

Bei einer Audienz von P. General mit dem Papst im März dieses Jahres hat ihm der Papst zugesagt, dass die Neufassung nicht ohne die Schwestern gemacht werden solle.

Derzeitige Probleme in der Gesetzgebung:

- Übertriebene Autonomie. Für 45000 Schwestern des kontemplativen Lebens gibt es ein Büro mit drei Mitarbeitern, die die konkrete Situation des jeweiligen Klosters nicht kennen.
- Schwierige Interventionsmöglichkeit in kritischen Situationen der Schwestern, z. B. angesichts der Überalterung und des Ausbleibens von Nachwuchs, die Entfernung einer ungeeigneten Schwester aus dem Amt, das Verhalten unfähiger Bischöfe in kritischen Fällen.
- Die derzeitige rechtliche Situation schwächt die Einheit des Ordens, was letzten Endes auf eine Schwächung des Charismas hinausläuft, da es zur Eigenart unseres Ordens gehört, aus Schwestern und Brüdern zu bestehen. Der General des Ordens wird fast als so etwas wie ein Konkurrent zur Kongregation der Ordensleute gesehen oder aber zu einer „Informationsquelle“ degradiert. Ein Beispiel von heute: Dem General wurde der Fragebogen noch nicht einmal zur Kenntnisnahme zugeschickt (Anm. von P. Ulrich: den Provinziälen auch nicht). Es geht dabei nicht um Rechthaberei, sondern durch die derzeitige Rechtslage wird ernsthaft die charismatische Einheit des Ordens geschädigt, die vom CIC 1984 vorgesehen ist.

Was kann getan werden, um diese Probleme zu vermeiden? Einige Möglichkeiten:

- Dem General einige Kompetenzen delegieren zu denen, die er bis jetzt schon hat, wie z. B. die Gewährung des dritten Trienniums, die Visitation.
- Den Föderationen/Assoziationen bestimmte rechtliche Funktionen zuweisen, evtl. nach Art der monastischen Kongregationen, doch wäre das etwas total Neues in der Geschichte unseres Ordens.
- Eine Veränderung der rechtlichen Struktur der Karmelitinnen, was sehr kompliziert ist.
- Der Brief der Kongregation wegen der Ordensassistenten von Dezember 2012 ging in Richtung einer Zentralisierung, doch mit dem neuen Papst scheint er vom Tisch zu sein. Was können wir tun? Die Errichtung einer internationalen Kommission, wie es bereits eine bei den Dominikanerinnen gibt; sie müsste nach einem gewissen Schlüssel gebildet werden. Darüber muss nachgedacht werden.
- Möglich scheint uns: Einladung der Karmelitinnen zum Generalkapitel 2015, wie das schon 2003 und 2009 der Fall war, ihnen aber folgende „Hausaufgabe“ zu geben
  - Uns mitzuteilen, was sie auf den Fragebogen der Kongregation geantwortet haben.
  - Ihre Meinung zur Schaffung einer internationalen Kommission zu hören.

- Ihre Meinung zum Vorhaben der Relecture der Konstitutionen zu hören als Unternehmen für das kommende Sexennium, falls wir das für uns für angemessen halten, worüber noch nicht abgestimmt ist.

In der folgenden Aussprache ging P. General auf Fragen und Unklarheiten an. Dabei kam auch die Frage des Verhältnisses zu den Schwestern mit den Konstitutionen von 1990 zur Sprache, die rechtlich gesprochen außerhalb des Ordens sind, da sie P. General nicht als Oberhaupt des Ordens anerkennen; der sog. „dritte Weg“ ist wohl kein Ausweg.

Den Schwestern mit den Konstitutionen von 1990 (in Spanien die Assoziation S. Teresa) ist der Fragebogen auch zugesandt worden. Es wurde für sie von oben herab eine Antwort erarbeitet, die von den anderen Klöstern unterschrieben werden sollte, was alle getan haben, außer zwei; das wiederum hat zu einer gewissen Spannung bei ihnen geführt.

## **6. Tag, Montag, 1. September 2014**

Am gestrigen Sonntag stand je ein Ausflug am Vormittag und am Nachmittag auf dem Programm: ein buddhistischer Tempel an einem für Korea sehr wichtigen religiösen Ort mit der größten Buddhastatue des Landes (und darüber hinaus), am Nachmittag der Besuch eines Museums; das Wohnhaus eines berühmten Koreaners im 16. Jahrhundert; viele benutzten den Nachmittag allerdings zum Schlafen, ich auch...

Den Gottesdienst am heutigen Gedenktag der hl. Teresia Margareta Redi zelebrierte der „Präsident“ unseres Coetus – Europa Centralis – P. Tadeusz Florek, Provinzial der Provinz Krakau, Bruder unseres P. Florian; die Predigt zum Gedenktag der hl. Teresia Margareta – „der Lilie der Toskana“ – hielt P. Roberto Pirastu, der Provinzial von Österreich.

Die Arbeiten begannen in den Sprachgruppen; es sollten Themen für das Generalkapitel vorgeschlagen werden. Hier folgen einige:

(Vorbemerkung: Es handelt sich zwangsläufig um eine Auswahl, da es unmöglich war, bei der Präsentation der Themen in verschiedenen Sprachen alles mitzuschreiben, und viele Vorschläge dem gleichen Thema galten).

- Die Berichte der Definitoren sollten schon vor Beginn des Kapitels übersetzt werden und schriftlich vorliegen.
- Statt Sprachgruppen sollen Interessengruppen bestehen.
- Bei der Wahl des Generals sollten genügend Informationen über die derzeitige Situation vorliegen; die möglichen Kandidaten sollten Führungsqualitäten vorweisen; über sie soll in den Gruppen diskutiert werden, so dass vielleicht jeder Coetus zwei Kandidaten vorschlägt.
- Die Schwestern sollten eine konstruktive Rolle spielen, z. B. bei einer Diskussion über das Charisma des Ordens dabei sein.
- Zur Ökonomie: Das Stella Maris Projekt soll von internationalen Fachleuten begleitet werden. Wichtige Verkäufe sollten nicht einfach den Provinzen überlassen werden.
- Die Expansion des Ordens sollte geplant und nicht dem Zufall überlassen werden.
- Die Rolle und Bedeutung der Laien-Mitbrüder sollten bedacht werden.
- Wir sollten einen Plan haben für das, was wir tun wollen und sollen.
- Wichtig ist die Fortbildung in den Konventen; die früher bestehenden Fortbildungsfaszikel könnten überarbeitet und neu herausgegeben werden (P. Emmanuel Renault, P. Camilo Maccise).
- Eine Neubewertung der Dekrete des Sonderkapitels 1967/68 mit einer Berücksichtigung der neuen Erkenntnisse in Theologie, Ordensgeschichte und –spiritualität, Anthropologie usw.
- Berücksichtigung des Ordenscharismas bei Neugründungen; Gründungen mit zwei Brüdern sind gegen den Geist des Ordens.
- Eine internationale Gruppe von jungen Mitbrüdern bilden, die sich intensiv und gleichsam ihr Leben lang dem Studium der Ordensheiligen widmen; ein Jahr in Ávila ist nur der Aperitiv für eine solche Aktivität.
- Die Bemühungen um die Erneuerung des Teresianums fortsetzen.

- Gemeinschaftsleben, Grund- und Fortbildung, missionarische Dimension des Ordens, Austritte aus dem Orden (wie sie vermeiden).
- Weiter über unser Ordenscharisma nachdenken nach den Worten Teresas: Qué tales hemos de ser? Darüber mit den Schwestern und Laien nachdenken.
- Revision und Neubelebung der Gemeinschaftsdimension unseres Lebens, des Gebetslebens, da wir ja immer sagen, dass die „oración teresiana“ typisch sei für uns; dann muss man das auch tun.
- Ein anderes Thema ist die Armut, besonders im Hinblick auf die Verwendung unserer Gebäude, die oft weitgehend leer stehen.
- Sich der kulturellen und gesellschaftlichen Veränderungen bewusst werden, die sich um uns herum ereignen, auch in Bezug auf das Ordensleben, insbesondere in Europa.
- Den gesamten Orden so gut wie möglich in die Vorbereitung des Kapitels einbeziehen, evtl. durch Fragebogen und die Bekanntgabe der Tagesordnung.
- Präsenz der Karmelitinnen auf dem Kapitel und ihnen genügend Zeit einräumen, wobei dieser Gedankenaustausch gut vorbereitet werden muss.
- Aufgrund des Zusammenschlusses von fünf spanischen Provinzen zu einer im Februar 2015 sollte bedacht werden, wie die spanischen Mitbrüder angemessen im Kapitel vertreten sein können.
- Über die Bedeutung der sozialen Kommunikationsmittel nachdenken.
- Einen externen Moderator oder „Begleiter“ bestellen, um die Diskussionen objektiver und fruchtbarer zu machen; oft bleibt eine Intervention einfach stehen.
- Das Teresianum neu bedenken und die Gebäude besser ausnützen.
- Nachdenken über unseren Ort in der Kirche heute.
- Bildung einer internationalen gemischten Kommission von Schwestern und Brüdern für die Diskussion über die Konstitutionen (Vorschlag von P. General).
- Besondere Berücksichtigung problematischer Mitbrüder (Alkohol).
- Die Tatsache, dass das Kapitel im 500. Geburtsjahr Teresas in Avila stattfindet, muss entsprechend herausgestellt werden.
- Den Ausdrucksstil von *Evangelii Gaudium* aufnehmen.
- Kann es einen Auswahlprozess für das Amt des Generals und der Definitoren geben?
- Einrichtung einer internationalen Finanzkommission zur Förderung des Gesamtwohls des Ordens.
- Eine ernsthafte Aussprache zum Thema: Schutz vor sexuellem Missbrauch.
- Fragen: Sind wir glücklich, Karmeliten zu sein? Worin bestehen die Herausforderungen des Ordens.
- Worin besteht das Ziel meines Lebens? Worin sehe ich den Sinn meines Lebens?
- Wie kann man erreichen, dass sich jeder als Mitglied seiner Kommunität fühlt.
- Wie kann die Anfangsbegeisterung zurückgewonnen werden?
- Bei einer evtl. Überarbeitung der Konstitutionen müssten möglichst objektive Kriterien angewandt werden.
- Reflexion über Personen und Gemeinschaften als den Angelpunkten unseres Karmelit-Seins.
- Klarstellung zur Präsenz der Karmelitinnen auf dem Kapitel, und – falls gegeben – auch der Laien.
- In den letzten Wochen dieses Jahres sollte eine Kommission ein Arbeitspapier auf der Basis dieser Vorschläge erarbeiten und zur Vorbereitung des Kapitels in die Provinzen schicken.
- Wie im Alltag die prophetische Dimension unserer Berufung zurückgewinnen?
- Eine größere Repräsentation des afrikanischen Kontinents einrichten.
- Einrichtung eines englischsprachigen Instituts für die Fortbildung.
- Das Seminarium Missionum könnte vom Orden geräumt und für andere Zwecke zur Verfügung gestellt werden, um dadurch feste Einkünfte zu generieren.
- Für die Leitung der Sitzungen des Kapitels sollten jeweils ein Moderator aus den verschiedenen Sprachgruppen bestellt werden.

Nach der Pause legte uns P. General eine Synthese der verschiedenen Antworten vor und stellte fest, dass es in den Beiträgen ein gemeinsames Fundament gibt:

1. Fortführung und Vertiefung der Suche nach unserer Identität, wie sie für die heutigen kirchlichen und gesellschaftlichen Bedingungen erfordert ist: wie heute Teresianische Karmeliten sein?
2. In dieser Grundfrage tauchen einige Akzente auf:
  - Pflege des Gemeinschaftslebens:
    - Die Bedeutung der Gemeinschaft mit unseren Schwestern und den Laien, d. h. wir können ohne deren Beteiligung nicht zu einer Klarheit über unsere charismatische Identität kommen. Wir als Männer sind da also nicht autark.
    - Eine solide und beständige Weiterbildung zum Ordensleben, d. h. das Thema kann nicht durch manche Einzelveranstaltungen abgehakt werden. Das scheint auch zu bedeuten, dass für das neue Sexennium ein Prozess der Fortbildung durchgeführt werden soll, vergleichbar dem, was wir im jetzigen Sexennium mit den Teresa-Texten gemacht haben.

Dann die Frage: Vorbereitung und Durchführung des Kapitels:

1. Zur Vorbereitung des Kapitels ist kaum etwas gesagt worden.
2. Zur Durchführung des Kapitels:
  - Ein externer Moderator bzw. sogar ein externes Leitungsteam für das Kapitel, wie es in manchen Provinzen oder bei Versammlungen der Schwestern üblich ist, was für unser Generalkapitel etwas Neues wäre.
  - Bezüglich der Wahl des Generals wird für seine Wahl mehr Transparenz gewünscht. Nach der Feststellung des Status des Ordens darüber reden, wer wohl am besten dieser Situation gerecht werden könnte.
  - Zurverfügungstellung der Berichte in verschiedenen Sprachen schon vor dem Kapitel, um Zeit für den Vortrag und das Zuhören zu sparen.
  - Teilnahme der Schwestern am Kapitel. Über das Wie gab es verschiedene Meinungen, die nicht vereinbar sind.
  - Anzahl der Definitoren und ihre Aufgaben.
  - Eine internationale Finanzkommission mit Experten, die es von Fall zu Fall gegeben hat.

In der sich anschließenden Debatte wurden verschiedene Punkte angesprochen:

- Die Konvente müssen „Haus und Schule der Gemeinschaft“ sein und werden; wir müssen Menschen heranbilden, die gemeinschaftsfähig sind und werden.
- Überdenken der Art und Weise, wie der Orden geleitet wird, z. B. mit Repräsentanten der Generalleitung in den Regionen. Einen Weg finden, um die Entscheidungen und Vorgänge des Kapitels in die Provinzen und auch zu den Schwestern zu bringen.
- Vermeiden, dass einzelnen Personen allein in finanziellen Belangen zu große Projekte und Entscheidungsspielraum anvertraut werden.
- Die intelligente Relecture der Konstitutionen könnte zu einer „Erklärung“ über das Charisma des Ordens führen, deren Platz zwischen der Ordensregel und den Konstitutionen wäre, und zusammen mit den Schwestern erarbeitet werden müsste, damit sie auch für sie hilfreich sein könnte.
- Der Schwerpunkt der Arbeit des Ordens müsste auf der Ausbildung liegen, um das Bildungsniveau zu heben, das im gesamten Orden gesunken ist. Das bedeutet, Mitbrüder für die Spezialisierung frei zu stellen.
- Bei allen Ausblicken auf die Zukunft darf nicht vergessen werden, was in der Vergangenheit vollbracht worden ist.
- Angesichts der Abnahme der Christen in aller Welt müssen wir im Kapitel zu einer karmelitanischen Neuevangelisierung kommen; dabei kommt es nicht auf die Anzahl an – Teresa und Johannes vom Kreuz waren nur zu zweit!
- Die Idee der Bildung einer internationalen Expertengruppe durch das Definitorium scheint sehr schwierig zu sein; das müsste von den Provinziälen gemacht werden, da sie Mitbrüder dafür frei stellen könnten.
- Zur Durchführung dessen, was wir brauchen, bedarf es einer „Charakterrevolution“!
- Eine Liste von Teresa-Experten wäre hilfreich für das kommende Jubiläumsjahr.
- Einer wünscht sich eine Zusammenfassung des Berichts des Generals für die Vorlage in den Konventen, da der gesamte Text zu lang ist.

- Eine Zusammenfassung der Werte der Konstitutionen wäre geeignet, um sie den jungen Mitbrüdern leichter vermitteln zu können.
- Im Kapitel sollte auch Zeit für das Gebet sein.
- Wie kann es beim Kapitel eine repräsentative Vertretung der Schwestern geben?
- Überlegungen zur Restrukturierung der Generalkurie, die zurzeit auf drei Ebenen arbeitet: Die Ebene des Definitoriums, die der Sekretariate und die der Kommunität, die nicht immer gut zusammenarbeiten und überdacht werden müssen.
- Die Frage der Repräsentation der fünf spanischen Provinzen, die ab Februar 2015 nur eine Provinz bilden werden, sollte so gelöst werden, dass die jetzigen Provinziäle auf Grund der Bedeutung Spaniens vor allem im kommenden Jubiläumsjahr regulär mit ihren Sozii teilnehmen sollen.
- Für die Schlussbotschaft dieses Definitoriums sollte gelten: kurz, klar und durchdacht. Folgende Personen werden dafür vorgeschlagen werden: P. Miguel (Kastilien), P. Tadeusz (Krakau), P. Miguel Ángel (Kolumbien), P. Roger (Kongo), P. Prasad (Manjumel/Indien).

### **7. Tag, Dienstag, 2. September 2014**

Am Anfang des Tages stand wieder die Eucharistiefeier, wie immer mit den Laudes, die der Kommissar von Chile, P. Erwin Rodrigo Montoya, leitete; die Predigt hielt der Provinzial der Provinz Mittelamerika, P. Oswaldo Escobar Aguilar, der daran erinnerte, dass Teresa starke Verbindungen mit Las Indias (Westindien – Lateinamerika) hatte.

In der Aula begannen wir mit einer Versammlung der Provinziäle Europas, die eine eigene Konferenz bilden; unsere Aufgabe heute ist es, einen neuen „Präsidenten“ zu wählen, wie es jeweils nach den Provinzkapiteln vorgesehen ist. Nach einigen Schwierigkeiten wurde schließlich P. Gabriele Morra, Provinzial der Provinz Mittelitalien, gewählt. Im Anschluss daran wurde über diverse Aktivitäten gesprochen, wie Fortbildungskurse in Ávila, Teilnahme an den Internationalen Treffen, die für nächstes Jahr in Ávila vorgesehen sind.

In der Aula stand am Nachmittag die erste Lesung der „Botschaft“ auf dem Programm, die von einer dafür gebildeten Arbeitsgruppe erarbeitet worden war. Nach einem kurzen Gedankenaustausch darüber fand sie bald seine Approbation.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war die Zusammensetzung des Kapitels, die eigentlich durch die Konstitutionen geregelt ist, doch bildet die Tatsache, dass im Februar 2015 fünf der sechs spanischen Provinzen fusioniert werden, einen Sonderfall. Es muss ein Modus gefunden werden, wie deren Repräsentation beim Kapitel aussieht.

Bezüglich des *instrumentum laboris* für das Generalkapitel, das von einer Arbeitsgruppe erarbeitet werden soll, wurde beschlossen, dass die Antworten nach der Besprechung in den Provinzen bis spätestens Ende Februar 2015 an die Generalkurie geschickt werden müssen.

Einige Mitteilungen betrafen bevorstehende Jubiläumsfeiern: 800 Jahre Tod des Regelgebers Albert von Jerusalem, für den im Oktober in Rom eine Feierlichkeit stattfinden und ein gemeinsamer Brief der beiden Generaloberen O.Carm und OCD veröffentlicht werden soll; 400 Jahre Tod von P. Jerónimo Gracián, zu dessen Ehre Mitte November in Madrid ein Symposium geplant ist, und Vierhundertjahrfeier der Geburt von Bruder Lorenz von der Auferstehung, an den auch durch eine Veröffentlichung erinnert werden soll.

Den Schlusspunkt des außerordentlichen Definitoriums bildete das obligatorische Gruppenfoto.

### **8. Tag, Mittwoch, 3. September 2014**

Eigentlich hätte heute alles mit einer Eucharistiefeier abgeschlossen werden sollen, stattdessen mussten sich die meisten schon um 6 Uhr, manche sogar noch früher, auf den Weg machen, darunter auch ich, obwohl mein Flugzeug erst um 15.00 Uhr abflog. Zumindest hatte ich noch kurz Gelegenheit, den neuen Konvent

unserer Mitbrüder in Seoul zu sehen, der erst voriges Jahr eingeweiht wurde, und dann brachte mich der Riesenvogel der Lufthansa in zehneinhalb Stunden heil und sicher nach Frankfurt.

### **III. Botschaft des Außerordentlichen Definitoriums von Goseong (Korea)**

Liebe Schwestern und Brüder,

in seinem Einberufungsschreiben zu diesem außerordentlichen Definitorium, an dem vom 26. August bis 3. September 2014 76 Mitbrüder aus allen Zirkumskriptionen des Ordens in Goseong (Südkorea) teilgenommen haben, und in seinem „Bericht über den Stand des Ordens“ hat P. General uns aufgefordert, die „derzeitige Lage des Ordens in den Blick zu nehmen“ und den wichtigsten und bedeutendsten Augenblick, welcher das Generalkapitel darstellt, vorzubereiten. Gastgeber waren die Mitbrüder der Provinz Korea, die uns mit Unterstützung der Mitglieder des OCDS herzlich aufgenommen haben. Am Ende dieser Tage wollen wir euch die folgende Botschaft mitteilen, nachdem wir gründlich und intensiv über das Leben unseres Ordens nachgedacht haben.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“, so lesen wir in Mt 18,20. In diesem Sinn haben wir bei aller Vielfalt unter den anwesenden Mitbrüdern und ihren unterschiedlichen Beiträgen durch die Gegenwart des Herrn dennoch Einheit verspürt. Zur Einstimmung in diese sechs arbeitsreichen Tage haben wir den Bericht von P. General über die Erfolge, Schwierigkeiten, Herausforderungen und Erwartungen an die Zukunft gehört.

Nachdem seit dem letzten Generalkapitel fünfeinhalb Jahre vergangen sind, stellt diese Besinnung die Bemühungen heraus, die für die Kommunikation, für die Neubelebung des Ordens und für die Einordnung der Freiheit in die Übernahme von persönlicher und gemeinschaftlicher Verantwortung gemacht wurden, damit auf diese Weise die Pflege des Ego überwinden wird, und wir das lieben, was wir tun, und nicht an der Oberfläche unseres Lebens hängen bleiben.

Bei den Reflexionen in diesen Tagen haben wir besser verstanden, dass die Verwirklichung des identitätsstiftenden Charismas in unserem Leben, wie es uns unsere heilige Mutter Teresa von Jesus vorstellt, Sinn und Zweck ist, dem wir zustreben; es ist das Ziel, das uns leitet, wenn es darum geht, unserem Leben als Ordenschristen und Kommunitäten Gestalt zu geben.

Die dem Charisma entströmende Erfahrung geht über die bloße Beobachtung von Normen hinaus; das trägt dazu bei, dass so wesentliche Elemente unseres Lebens wie die Brüderlichkeit nicht leere Begriffe bleiben, sondern zu einer wahren „brüderlichen Gemeinschaft“ führen, d. h. zu echten persönlichen Beziehungen nach Art Teresas, die sagt: „Hier haben alle einander Freundinnen zu sein, alle einander zu lieben, alle sich zu mögen und alle sich zu helfen“ (CV 4,7).

Die grundlegende Frage, die es zu beantworten gilt, ist anthropologischer Art: „Was für eine Art von Mensch möchte ich sein“, entsprechend der bekannten Fragestellung Teresas in *Weg der Vollkommenheit*, wo sie sagt: „Was müssen wir für Schwestern sein“ (CV 4,1). Das war der Leitgedanke des letzten Außerordentlichen Definitoriums 2011 in Ariccia (Italien).

Zur Verwirklichung dieses Ideals Teresas ist es von grundlegender Bedeutung, aufrichtig und ehrlich auf diese Frage zu antworten, wenn wir echte Zeugen für die uns von ihr übertragene Identität sein wollen.

So sind wir also entschlossen, die wesentlichen Elemente unseres Charismas, das in der Kirche und in der Welt von heute Gestalt annimmt, zu vertiefen. Notwendigerweise müssen wir diesen Weg in Gemeinschaft mit unseren Schwestern zurücklegen, denn nur zusammen mit ihnen können wir die Fülle unseres charismatischen Schatzes leben. Wir sind nicht autark; wir können nicht zu einer Klarheit über unsere Identität und unser Charisma kommen, ohne den Erfahrungsschatz unserer Mitschwestern in unsere Überlegungen miteinzubeziehen. In gleicher Weise wollen wir den Beitrag unserer Schwestern und Brüder im OCDS berücksichtigen, der uns hilft, unser Charisma in den Alltag einzubringen.

Wir erkennen, wie notwendig eine solide und beständige, auf die wesentlichen Elemente unserer karmelitanisch-teresianischen Tradition gegründete Fortbildung in der Theologie des Ordens ist, und zwar nicht nur in der Grundausbildung; wie es eines begleiteten Prozesses bedarf, der uns befähigt, die grundlegenden Werte unseres eigenen Lebens zu assimilieren, und unsere Konstitutionen neu zu lesen und neu zu bedenken, zusammen mit den grundlegenden Texten, die sie erhellen und ihnen Sinn verleihen.

Am Ende dieses in diesen Tagen zurückgelegten Weges wollen wir unsere gesamte Ordensfamilie – Brüder, Schwestern und Laien – einladen, im Rahmen der Fünfhundertjahrfeier der Geburt unserer hl. Mutter ins Tal der Demut hinabzusteigen (Leben 35,14) und von dort aus, den „Lebenssaft“ des uns gemeinsamen geistlichen Reichtums von den „Wurzeln“ unserer Ursprünge her mit den „Verästelungen“ dieses historischen Moments zu verbinden, indem wir die in unserem Leben aufstrahlenden Zeichen entdecken und die sich daraus ergebenden Herausforderungen aufnehmen; wir wollen diesen Weg mit dem Blick des Glaubens und der Hoffnung in die Geschichte einschlagen, der uns in eine „neue Zeit“ geleitet, wo wir von neuem die Stimme des Geliebten vernehmen, da eine neue Zeit anbricht und ein neuer Lebenshorizont heraufzieht: „Steh auf, meine Schöne, und komm“ (CB 2,10).

Aufstehen und hinausgehen in Übereinstimmung mit dem derzeitigen Augenblick der Kirche und am Vorabend des Jahres des geweihten Lebens, denn Kommunitäten, die das Wort Gottes aufnehmen und die frohe Botschaft verkünden, sind missionarisch. Auch wir nehmen die beständige Einladung von Papst Franziskus in *Evangelii gaudium* auf: „Jeder Christ und jede Gemeinschaft soll unterscheiden, welches der Weg ist, den der Herr verlangt, doch alle sind wir aufgefordert, diesen Ruf anzunehmen: hinauszugehen aus der eigenen Bequemlichkeit und den Mut zu haben, alle Randgebiete zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen“ (Nr. 20).

Hinweis für das Generalkapitel:

Das Definitorium setzt eine Kommission ein, die in den Monaten Oktober – November das *Instrumentum laboris* erarbeitet, das in den Monaten Dezember – Januar in den Provinzen studiert werden muss; im März schickt das Definitorium den endgültigen Text dieses Arbeitspapiers an alle Provinzen.

Zum Schluss möchten wir insbesondere dem Definitorium und der Generalkurie für ihre mit der Einberufung und Vorbereitung des Außerordentlichen Definitatoriums verbundenen Mühen danken; ferner jedem Mitbruder für seine geleistete Arbeit und schließlich auch dem koreanischen Karmel für seine brüderliche Unterstützung. Maria, die Königin des Karmel, die Lehrmeisterin des Betens und des inneren Lebens, helfe uns, den vor uns liegenden Weg zu gehen.

#### IV.

##### **Brief der Generalräte der Karmeliten von der alten Observanz und der Unbeschulten Karmeliten** *Komitee zur Erhaltung des Wadi es-Siah*

Rom. 1. September 2014

An die

Oberen der Provinzen und anderen Zirkumskriptionen,  
an die Föderations / Assoziationspräsidentinnen  
die Priorinnen der Karmelittinnenklöster,  
die Generaloberinnen der angeschlossenen Kongregationen  
und die Verantwortlichen des TOC, OCDS und anderer Laiengruppen des Karmel

Brüderliche Grüße aus Rom,

im Bewusstsein des unseren beiden Orden O.Carm. und O.C.D. gemeinsamen geistlichen Erbes haben wir, wie Ihr vielleicht schon erfahren habt, in den letzten zwei Jahrzehnten verschiedene gemeinsame Projekte entwickelt. Wir möchten Euch heute einladen, an unserem gemeinsamen Projekt der Restaurierung und Erhaltung der Ruinen des Urklosters auf dem Berg Karmel mitzuarbeiten.



Bei ihrer letzten Begegnung im Juni des vergangenen Jahres in Rom haben der Generalrat der Karmeliten und das Definitivum der Unbeschuhten Karmeliten beschlossen, in den Kommunitäten der beiden Orden eine Kollekte durchzuführen, um Geld für die Restaurierung und Erhaltung der Ruinen des Urklosters auf dem Berg Karmel in Israel zu sammeln. Nach den in den 70er Jahren durchgeführten Maßnahmen sind sowohl das Urkloster als auch die es umgebende wunderbare Natur immer mehr vernachlässigt worden. Es bedarf daher dringend einiger Arbeiten, um die noch bestehenden Gebäulichkeiten zu erhalten, den Ort zu schützen und den Zugang für die Berg-Karmel-Pilger sicherzustellen, damit sie an dem Ort, wo die ersten Eremiten an der Eliasquelle wohnten, beten und meditieren können. Natürlich geschieht das in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden der Stadt Haifa.

Im Rahmen der Feiern zum 800. Todestag des hl. Albert von Jerusalem, des Gesetzgebers unseres Ordens, wird Seine Seligkeit Fouad Twal, der Patriarch von Jerusalem, am 12. Oktober hier in Rom in der Karmelitenkirche Santa Maria in Traspontina eine Eucharistiefeier leiten, an der die beiden Unterzeichneten, P. Fernando Millán Romeral, Generalprior O.Carm., und P. Saverio Canistrà, Generaloberer O.C.D., konzelebrieren werden.

Wir möchten alle unsere Pfarreien, Wallfahrtsorte, Spiritualitätszentren, Schwestern- und Männerklöster und ebenso auch alle anderen Einrichtungen, wie Schulen usw. zur Teilnahme an diesem Fest einladen und darum bitten, die Kollekte jenes Sonntags, 12. Oktober, für diesen Zweck zu bestimmen, um so einen Beitrag zu den genannten Restaurierungsarbeiten zu leisten. Es sei dies eine gute Gelegenheit, um und unserer Ursprünge wieder bewusst zu werden und die Bande zu stärken, die die Familie des Karmel auf der ganzen Welt miteinander verbinden.

Im Internet-Portal [www.wadi.info](http://www.wadi.info) könnt Ihr weitere Informationen über das Wadi es-Siah und die Ruinen des Urklosters finden.

Möge unsere Mutter des Karmel, die „domina loci“, uns bei diesem einzigartigen Projekt erleuchten und begleiten.

Fernando Millán Romeral, O.Carm.  
Generalprior

Saverio Canistrà, O.C.D.  
Generaloberer

Spenden können mit Angabe des Zweckes „Berg Karmel“ überwiesen werden auf folgendes Konto:  
Provinzialat der Karmeliten: Liga München, IBAN: DE80750903000002183803; BIC: GENODEF1M05

### **V. Brief von P. Alzinir Debastiani OCD Generaldelegat des OCDS**

Rom, den 14. September 2014

Liebe Schwestern und Brüder im OCDS,

Ich wünsche Euch den Frieden und die Freude Christi.

Im Mai 2015 findet in Ávila, Spanien, das Generalkapitel des Teresianischen Karmel statt. Aus diesem Anlass ist vorgesehen, die Mitbrüder über den Stand des OCDS in aller Welt zu informieren.

Wir sind uns bewusst, dass die „Laienarmeliten zusammen mit den Brüdern und Schwestern Söhne und Töchter des Ordens Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel und der hl. Teresa von Jesus sind.“ Sie sind Teil „der einen Ordensfamilie, mit den gleichen geistlichen Gütern, der gleichen Berufung zur Heiligkeit und demselben apostolischen Auftrag“ und „bringen in den Orden den Reichtum ihres Laienseins ein.“ Deshalb wollen die Brüder des Ordens „von den Laienarmeliten lernen, die Zeichen der Zeit zu erkennen“ (Konstitutionen OCDS 38). In wechselseitiger Zusammenarbeit mit den Brüdern des Ordens besteht ihr Ideal in einem ausgewogenen Verhältnis von Autonomie und Zusammenarbeit, wie in der Einleitung zum Dokument über die pastorale Begleitung des OCDS gesagt wird. Demnach ist es nötig, „von Seiten der Laien

eine übertriebene Unabhängigkeit“ und von Seiten der Brüder des Ordens „das Fehlen an Interesse oder den Willen zur Kontrolle“ zu vermeiden. Weiterhin ist es „eine Schwierigkeit, die Laienmitglieder des Ordens zu einer solchen Reife und Verantwortung zu führen, die die Kirche und der Orden wünschen,“ damit sie in der Welt Zeugen für die Spiritualität des Karmel sein können.

Aus diesem Grund und wegen Eurer Identität als Laien (vgl. Konstitutionen 2) bitte ich um Eure Mitarbeit, indem Ihr kurz und klar die unten stehenden Fragen beantwortet, damit aus Euren Antworten die Grundlagen für den Bericht gewonnen werden können, der dem Generalkapitel vorgelegt werden soll.

Jede Karmel-Gemeinde soll sich dieser Aufgabe widmen und bis zum 30. November 2014 die Antworten an den Rat des OCDS (Nationalrat) schicken, der die Antworten zusammenfassen und bis 15. Januar 2015 an das Generalsekretariat des OCDS in Rom schicken soll ([ocd4ocds@gmail.com](mailto:ocd4ocds@gmail.com)). Schon jetzt vielen Dank für diese Mitarbeit.

Ich bitte Euch, für die Vorbereitung, den Ablauf und die Durchführung des Generalkapitels um die Erleuchtung des Hl. Geistes zu beten, und wünsche zugleich, dass die Feiern zum fünfhundertsten Geburtstag der hl. Teresa von Jesus in Euch die Liebe zu Jesus und zur Berufung im Teresianischen Karmel bestärken, die in der Bezeugung der Werte des Evangeliums mitten in der Welt besteht.

Mögen Unsere Liebe Frau vom Karmel und der hl. Josef Euch, Eure Familien und Gemeinden beschützen.

Mit brüderlichen Grüßen

Fr. Alzinir Debastiani OCD

Generaldelegat des OCDS

*Fragen:*

1. *Das Zeugnis einer geschwisterlichen Gemeinschaft ist „ein Licht, das anzieht“ und evangelisiert (EG 100). Wie sind die wechselseitigen Beziehungen zwischen den Mitgliedern Deiner Gemeinde und den drei Zweigen des Ordens – Brüder-Schwestern-Laien – in Deiner Zirkumskription?*
2. *Was hältst Du von der in Deiner Gemeinde erhaltenen Ausbildung? Hast Du einen Vorschlag, um sie zu verbessern, damit die Mitglieder des OCDS ihre Identität als Laienkarmeliten besser leben und so zu einer stärkeren Evangelisierung in ihrer Familie, am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft beitragen können?*
3. *Nenne einige typische Beispiele eines spezifischen Apostolats, das von Mitgliedern Deiner Gemeinde als Einzelne oder auch in Gemeinschaft ausgeübt wird.*
4. *Mit welchen Mitteln wird in Deiner Gemeinde der OCDS bekannt gemacht und um neue Mitglieder geworben?*
5. *Was hältst Du von einem Internationalen Rat des OCDS mit beratender Stimme? Wie sollte er organisiert sein?*
6. *Was hättest Du den Kapitularen oder dem gesamten Orden mit Blick auf die Herausforderungen der heutigen Welt und die drängenden Anliegen der Evangelisierung in Deinem Land zu sagen? (Stichwort: „Zeichen der Zeit“).*

Anmerkung: Ich möchte daran erinnern, dass es im Jubiläumsjahr der hl. Teresa von Oktober 2014 bis Oktober 2015 die Möglichkeit gibt, vom 10. bis 14. August 2015 am Internationalen Treffen des Teresianischen Karmel in Ávila teilzunehmen. Es ist dies eine der Hauptveranstaltungen des Ordens im Jahr der Fünfhundertjahrfeier der Geburt der hl. Teresa. Programm und Informationen können abgerufen werden unter [www.avila2015.com](http://www.avila2015.com) (Anschrift des Sekretariats: [etiavila2015@gmail.com](mailto:etiavila2015@gmail.com)) und bei den Provinziälen OCD.

**VI.**  
**Gebetstag für die III. außerordentliche Generalversammlung**  
**der Bischofssynode Sonntag, 28. September 2014**

Die Ortskirchen, die Pfarrgemeinden, die Institute des geweihten Lebens, die Verbände und Bewegungen sind in den Tagen vor und während der Synode zum Gebet für die Synode in den Eucharistiefiern und in den anderen Gottesdiensten aufgerufen. In Rom wird jeden Tag in der Kapelle der Salus Populi Romani der

Basilika Santa Maria Maggiore in der Intention gebetet werden. Die Gläubigen können sich in ihren persönlichen Gebeten dem Anliegen anschließen, vor allem in den Familien.

Empfohlen wird das Gebet zur Heiligen Familie für die Synode, das Papst Franziskus verfasst hat, sowie die vorgeschlagenen Fürbitten, die in den Sonntagsmessen am 28. September, wie auch in den Tagen während der Synode verwendet werden können. Den Bitten der Laudes sowie den Fürbitten der Vesper kann eine der Intentionen hinzugefügt werden.

### Gebet zur Heiligen Familie für die Synode

Jesus, Maria und Josef,  
auf euch, die Heilige Familie  
von Nazareth,  
richten wir heute den Blick  
voller Bewunderung und Zuversicht;  
in euch betrachten wir  
die Schönheit der Gemeinschaft  
in der wahren Liebe;  
euch empfehlen wir alle unsere Familien,  
damit sich in ihnen die Wunder der  
Gnade erneuern.

Heilige Familie von Nazareth,  
anziehende Schule des  
heiligen Evangeliums:  
lehre uns, deine Tugenden nachzuahmen  
mit weiser geistlicher Disziplin,  
schenke uns den klaren Blick  
der es versteht, das Werk der Vorsehung  
in den täglichen Wirklichkeiten  
des Lebens zu erkennen.

Heilige Familie von Nazareth,  
treue Behüterin des  
Geheimnisses der Offenbarung:  
lass in uns die Wertschätzung

für die Stille neu erwachen,  
mach unsere Familien zu  
Abendmahlssälen des Gebets  
und verwandle sie in kleine Hauskirchen,  
erneuere das Verlangen nach Heiligkeit,  
stütze die edle Mühe der Arbeit,  
der Erziehung,  
des Zuhörens, des gegenseitigen  
Verstehens und der Vergebung.

Heilige Familie von Nazareth,  
erwecke in unserer Gesellschaft  
wieder das Bewusstsein  
des heiligen und unantastbaren  
Charakters der Familie,  
unschätzbare und unersetzbares Gut.

Jede Familie sei aufnahmefreudige  
Wohnstatt der Güte und des Friedens  
für die Kinder und für die alten Menschen,  
für die Kranken und Einsamen,  
für die Armen und Bedürftigen.

Jesus, Maria und Josef,  
zu euch beten wir voll Vertrauen, euch  
vertrauen wir uns mit Freude an.

### Fürbitten

Brüder und Schwestern,

Als Familie der Kinder Gottes, und angetrieben durch den Glauben, erheben wir unser Gebet zu Gott dem Vater und bitten, dass durch die Gnade Christi unsere Familien zu echten Hauskirchen werden, in denen die Liebe Gottes gelebt und bezeugt wird.

Wir beten gemeinsam und sprechen:

Herr, segne und heilige unsere Familien.

1. Für Papst Franziskus: Gott hat ihn dazu berufen, in der Kirche den Vorsitz in der Liebe zu führen. Der Herr stärke ihn in seinem Dienst an der Einheit im Bischofskollegium und im ganzen Volk Gottes.
2. Für die Synodenväter und die anderen Teilnehmer der III. außerordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode: Der Geist des Herrn erleuchte sie, damit die Kirche angemessen auf die heutigen Herausforderungen für die Familien antworten kann, in Treue zum Plan Gottes.
3. Für die Regierenden der Nationen: Der Heilige Geist inspiriere sie zu Projekten, die die Familie als Urzelle der Gesellschaft fördern, wie es dem göttlichen Ratschluss entspricht, und die sich der Unterstützung von Familien in Schwierigkeiten widmen.
4. Für die christlichen Familien: In der ehelichen Gemeinschaft hat der Herr das Siegel seiner Gegenwart hinterlassen. Er mache unsere Familien, nach dem Vorbild der Heiligen Familie von Nazareth, zu Heimstätten des Gebets und zu innigen Gemeinschaften des Lebens und der Liebe.
5. Für die Eheleute in Schwierigkeiten: Der Herr, der reich an Barmherzigkeit ist, begleite die Eheleute, durch den mütterlichen Dienst der Kirche, mit Verständnis und Geduld auf dem Weg der Vergebung und der Versöhnung.

6. Für die Familien, die wegen des Evangeliums ihre Heimat verlassen müssen: Der Herr, der mit Maria und Joseph nach Ägypten geflohen ist, stärke die Familien im Exil mit seiner Gnade und eröffne ihnen Wege brüderlicher Nächstenliebe und menschlicher Solidarität.
7. Für die Großeltern: Der Herr ist von den heiligen Greisen Simeon und Anna im Tempel empfangen worden. Er mache die Großeltern zu weisen Mitarbeitern für die Eltern in der Weitergabe des Glaubens und in der Erziehung der Kinder.
8. Für die Kinder: Der Herr des Lebens hat die Kinder zu sich kommen lassen und sie als Vorbild hingestellt, um in das Reich Gottes zu gelangen. Er erwecke in uns allen die Ehrfurcht vor dem werdenden Leben und schenke Inspiration zu Erziehungsprojekten, die der christlichen Sicht auf das menschliche Leben entsprechen.
9. Für die Jugendlichen: Der Herr hat die Hochzeit zu Kana geheiligt. Er lasse die jungen Menschen die Schönheit der Heiligkeit und Unverletzlichkeit der Familie im göttlichen Ratschluss wiederentdecken, und er helfe den Verlobten auf ihrem Weg zur Feier der Trauung.

Gott, der du das Werk deiner Hände nicht preisgibst, höre unser Gebet. Sende den Geist deines Sohnes, und erleuchte die Kirche am Beginn des synodalen Wegs. Lass sie die Herrlichkeit der wahren Liebe betrachten, die in der Heiligen Familie von Nazareth aufleuchtet, und lehre sie nach ihrem Vorbild die Freiheit und den Gehorsam, um mit Mut und Barmherzigkeit auf die Herausforderungen der heutigen Welt zu antworten. Durch Christus, unsern Herrn.

### VII. Teresa-Jubiläum

1. Zwei neue Biografien über Teresa von Ávila, die in diesen Tagen ausgeliefert wurden:  
*Linda Maria Koldau*, Teresa von Avila. Agentin Gottes 1515 – 1582. Beck, 2014, 316 S., 22,95 €  
*Alois Prinz*, Teresa von Ávila. Die Biographie. Insel, 2014, 265 S., 22,95 €  
 Erhältlich über den Karmelitanischen Bücherdienst in München.
2. *Teresa von Ávila. Gesamtausgabe*. Inzwischen liegt fest, dass die beiden Bände 3.272 Seiten umfassen und das Format 15,1 x 24,0 cm haben werden, der Einführungspreis bis Juni 2015 liegt bei 148,- €; dann der Ladenpreis ab 1. Juli bei 178,- €; für uns wird es einen Sonderpreis geben der deutlich unter 100,- € liegt, was ein wirkliches Schnäppchen ist. Ab 10. Februar soll es in den Buchhandel kommen, aber auch beim Karmelitanischen Bücherdienst in München erhältlich sein.
3. *Teresa-Kalender 2015* mit dem Titel: „Such dich in mir!“ Mit Teresa von Ávila und den Tagesevangelien durch das Jubiläumsjahr 2015; er wird ca. 10,- € kosten. Es handelt sich um kleines flexibles Büchlein (ungefähr Postkartenformat) mit ca. 380 Seiten, in dem das jeweilige Tagesevangelium und ein entsprechender Teresa-Text geboten werden – das ideale Weihnachtsgeschenk. Bitte, jetzt schon daran denken und reichlich bestellen beim Karmelitanischen Bücherdienst in München.
4. Hinweise zum Ablauf des Jubiläumsjahres  
 Wie bereits mehrfach mitgeteilt ist die Eröffnung dezentral, also jedes Kloster bzw. Konvent macht es im Rahmen seiner Möglichkeiten am 15. Oktober 2014; die zentrale Feier für alle Brüder, Schwestern und Laien des Ordens ist vom 26. bis 28. März in München mit Ausstellung, Akademieveranstaltung in der Kath. Akademie und dem Pontifikalamt mit Kardinal Marx am 28. März um 10 Uhr in unserer Kirche. Der offizielle Abschluss ist am Wochenende 16./17. Oktober 2015 in Würzburg, ebenfalls mit der Ausstellung, einer Akademieveranstaltung und einem Pontifikalgottesdienst am 17. Oktober abends mit Bischof Hoffmann von Würzburg.
5. Weitere Akademieveranstaltungen finden nach dem derzeitigen Stand der Planungen am 27. Februar in Mainz, vom 13. bis 15. März 2015 in Passau unter dem Titel „Unterwegs zur Quelle“, 5.-8. November 2015 in St. Niklausen OW, Schweiz; am 15./16. November 2015 in Stuttgart-Hohenheim statt. In Köln gibt es vom 12. März bis 23. April 2015 eine Vortragsreihe über Teresa, jeweils am Donnerstag um 19.30 Uhr in der Dom- und Diözesanbibliothek.  
 Dazu kommen noch die Veranstaltungen, die während der jeweiligen Teresa-Ausstellung angeboten werden.
6. Die Karmelitinnen in Hauenstein haben die spanische Hymne zum Teresa-Jubiläum übersetzt und bearbeitet, so dass der deutsche Text zur Originalmelodie gesungen werden kann. Interessent(inn)en können sich an sie wenden.